

4 Konzeption

4.1 Konzept Infrastruktur / Nutzung

Die Zielvorstellungen der Verbandsgemeinde und der Ortsgemeinde geht dahin, Brückrachdorf als attraktiven Wohnstandort darzustellen.

Bewohner aller Altersgruppen sollen sich hier wohlfühlen.

Hierzu gehört eine ausreichende Grundversorgung in Bezug auf Lebensmittel, Gesundheit, Bildung, Kultur, Freizeit, Soziales, etc.

Einen großen Stellenwert ist gleichzeitig der digitalen Grundversorgung in Form von leistungsfähigem Internetzugang und leistungsfähiger Mobilfunkversorgung zuzuschreiben.

Im Ort Brückrachdorf selbst gibt es keinerlei Grundversorgung.

Um sich eigenständig und unabhängig versorgen zu können, ist der Bürger auf einen Pkw angewiesen.

Um jedem Bürger am Wohnort eine ausreichende Grundversorgung zu bieten, geht es um folgende 2 Prinzipien **A** und **B**:

A – die Mobilität des Einzelnen zu optimieren um die Erreichbarkeit der Versorgungseinrichtungen zu gewährleisten

B – die Versorgungsgüter mobil und effektiv zum Einzelnen zu bringen

C – Kommunikation, damit bekannt wird welche Versorgungsmöglichkeiten/Fahrgelegenheiten nutzbar sind

- Dreh- und Angelpunkt ist eine passende Plattform
- Die Bürger sind bereit für Fahrdienste einen angemessenen finanziellen Beitrag zu bezahlen

4.1.1 kreativer Ausgleich von Versorgungslücken (B)

Auflistung mobile Versorger in Brückrachdorf

Moderation Dorferneuerungskonzept Brückrachdorf – www.pd-dittrich.de

Dorferneuerung und Dorfmoderation in Brückrachdorf

Auflistung der mobilen Versorger in Brückrachdorf



In Brückrachdorf gibt es zurzeit folgende mobile Versorger (vorwiegend am Alexanderplatz oder nach vorheriger Absprache an anderen Standorten, bzw. mit Heimlieferservice):

Bäckerei Haubrich, Marienrachdorf

(Tel.: 02626/760324)

Produkte: Backwaren

- mittwochs + freitags; Spätvormittag/Mittag -

Frühstücks-Heimlieferservice Morgengold, Koblenz

(www.morgengold.de, koblenz@morgengold.de, Tel: 0261/5006785)

Produkte: Backwaren

- täglich oder individuell wählbar; morgens, nur nach vorheriger Registrierung und Vorbestellung, kündbar jeweils bis zum 20. des laufenden Monats, zzgl. Lieferzuschlag -

Landwirtschaftlicher Betrieb Egon Nell, Polch

(Tel.: 0170/9237721)

- alle 14 Tage dienstags; ca. gegen 11.00 Uhr -

Produkte: Äpfel, Eier, Nudeln, Kartoffeln

Handel mit landwirtschaftlichen Produkten Ruth Grauel & Martin Meyerhoff GbR, Mayen

(Tel. Herr Meyerhoff: 0172/2717512)

- dienstags, ca. zwischen 13.00 - 13.30 Uhr -

Produkte: Eier, Milchprodukte, Wurst, Geflügel, Nudeln, Kartoffeln, Obst, Gemüse, Fertiggerichte im Glas, Tiefkühlware (u.a. Eis aus Manufaktur), Wein Eierlikör

Sonja Ziegler und Thomas Härtel, 56269 Brückrachdorf

(Tel. 02689/1239)

- auf Anfrage -

Produkte: Honig, Apfelsaft

Ein mobiler Hofladen von einer Frau Alexandra Janson aus Brückrachdorf ist im Internet nicht zu finden

- Liste soll auf Homepage erscheinen
- Liste kann von Zeit zu Zeit im Mitteilungsblatt erscheinen
- die Liste soll regelmäßig aktualisiert und ergänzt werden

4.1.2 Optimierung der Mobilität des einzelnen Bürgers (A)

Bürgerfahrdienst auf Ebene der Verbandsgemeinde

- Ein gutes Beispiel bietet die Verbandsgemeinde Puderbach mit ihrem bestehenden Bürgerfahrdienst. Hier können Erfahrungswerte erfragt werden

https://www.puderbach.de/vg_puderbach/Aktuelles/B%C3%BCrgerfahrdienst/

Maßnahmenvorschlag:

Digitale Plattform einrichten

- Für Mitfahrgelegenheiten
- Bring- und Holdienste
- z.B. <https://www.digitale-doerfer.de>

Mitfahrerbanken / Mitnahmepunkte

Die Mitfahrerbank ist ein Treffpunkt für spontane Fahrgemeinschaften. Im Unterschied zum Trampen setzt das Konzept auf das enge soziale Geflecht des ländlichen Raums. Wer nicht mit einem Fremden fahren möchte, der wartet einfach, bis ein bekanntes Gesicht anhält.



So geht's:
...für den Mitfahrer:



1. Richtungsschilder einfach in die gewünschte Fahrtrichtung umklappen
2. Warten bis jemand anhält
3. Wenn der Fahrer/die Fahrerin vertrauenerweckend erscheint: Ziel mündlich klären, einsteigen und am vereinbarten Zielort wieder aussteigen.

...im Auto:

1. Jemand sitzt auf der Mitfahrerbank und möchte mitgenommen werden.
2. Sie fahren ohnehin in diese Richtung.
3. Wenn der Wartende Ihnen vertrauenerweckend erscheint: anhalten, Ziel mündlich klären, einsteigen lassen und am vereinbarten Zielort absetzen.

...wenn man die Bank als Ruhebank nutzen möchte:

1. Das leere Schild aufklappen
2. Platz nehmen
3. Ausruhen

Hinweis: Benutzung auf eigene Gefahr

Empfehlung: Benutzung **ab 16 Jahren**

4.1.3 Digitale Grundversorgung (B)

Breitbandausbau

- Bemühungen zur Optimierung des Breitbandausbaus durch den Stadtrat als zuständiges Gremium

Siehe dazu folgende Homepage:

https://www.kreis-neuwied.de/kv_neuwied/Breitband/

Optimierung Mobilfunknetz

- Bemühungen zur Optimierung des Mobilfunknetzes durch den Stadtrat als zuständiges Gremium

4.1.4 Öffnung der Sängerhalle ergänzend zum Bürgerstammtisch



- - Thekendienstplan in privater Initiative
- - regelmäßige Öffnungszeiten am WE

4.1.5 Kreative Kommunikationswege

Digitales Dorf

<https://www.digitale-dorfer.de>

<https://www.digitale-dorfer.de/wp-content/uploads/2018/11/Digitale-Do%CC%88rfer.pdf>

https://www.digitale-dorfer.de/zukunftsszenarien-fuer-euer-dorf/?fbclid=IwAR1e7D797PLdq6v3OGZKqhFCoXh1ehLdWQHgvWcC7mlcmOP31D_v_ngjch0

Veröffentlichung in Papierform

- Mitteilungsblatt
- Flyer
- Aushang in der Sängerhalle, an öffentlichen Orten

Publikation von Informationen bei bestehenden Treffen/Veranstaltungen

- Infoverbreitung über Vereine
- Infoverbreitung bei Festen

4.1.6 Pflege der Internetpräsenz

<http://www.dierdorf.de/stadtteile-01.htm>

<http://www.brueckrachdorf.de/>

<http://www.unserbrueckrachdorf.de/>

Unterstützung der Personen, die die Internetseiten pflegen durch Input von Infos

4.1.7 Beschilderung in einheitlichem Design

Errichtung einer Ortseingangstafel



Hinweisschilder auf Sängerkhalle

Beschilderung ortsnahe Wanderwege



Qualifizierung und Beschilderung der Radwege gemäß HBR 2014 Rheinland Pfalz

4.2 Verkehrskonzept

Eine Verbesserung des Wohnumfeldes, die das Leben im Dorf wertvoll machen soll, wird nur wirksam, wenn sich auch die Rahmenbedingungen ändern. Keine dorfge-rechte Umgestaltung im privaten Bereich kann greifen, wenn eine unattraktive Stra-ße vor dem Haus dem entgegensteht. Dorferneuerung muss ganzheitlich gesehen werden. Ganzheitlich heißt, den Straßenbau nicht nur für den Verkehr zu verstehen, sondern als "Straßenraumgestaltung" zu begreifen.

Die ausschlaggebenden Maßnahmen liegen in Ausbau und Gestaltung der öffentli-chen Flächen, d.h. insbesondere der Straßen und Plätze.

In Brückrachdorf steht hierfür der „Alexanderplatz“.

Dabei sind Straßen und Plätze nicht für sich separat zu betrachten, sondern müssen als "Straßenraum" bzw. "Platzraum", welche die angrenzende Bebauung mit auf-nehmen und berücksichtigen.

Erstes Ziel in Hinblick auf die Verkehrslage in Brückrachdorf ist die Verkehrssicher-heit innerhalb der Ortslage.

Kernthema ist hier die L 267 (Selterser Straße)

Hohe Geschwindigkeiten auf der L 267 als Hauptdurchgangsstraße stellen ein deutliches Problem für die Bürger/innen von Brückrachdorf dar.

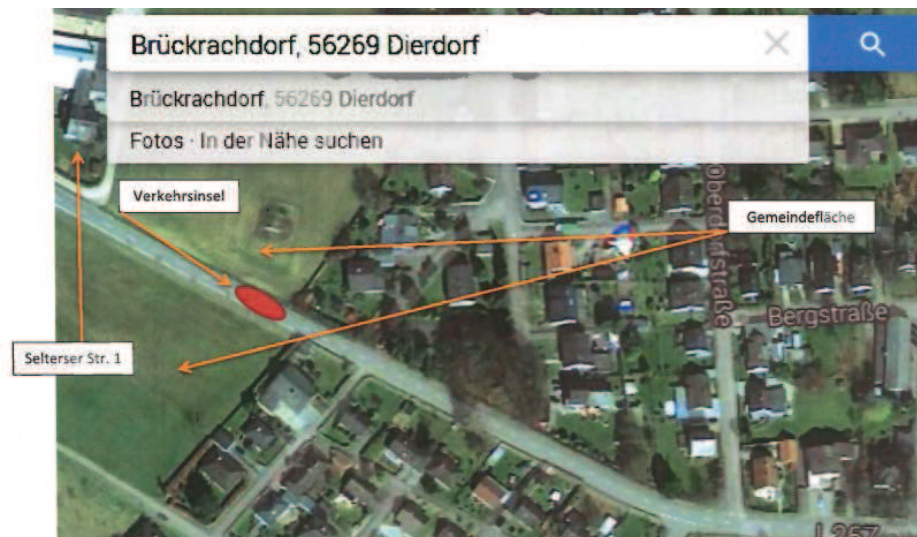
Das Überqueren der Straße ist für Fußgänger insbesondere im Bereich der Bushal-testelle (Alexanderplatz) und im westl. Ortseingangsbereich mit Gefahr verbunden.

4.2.1 Geschwindigkeitsreduzierung Ortseingangsbereich

Versetzen des Ortseingangsschildes auf Höhe der Einfahrt zur Selterster Str. 1 (Fam. Janson)

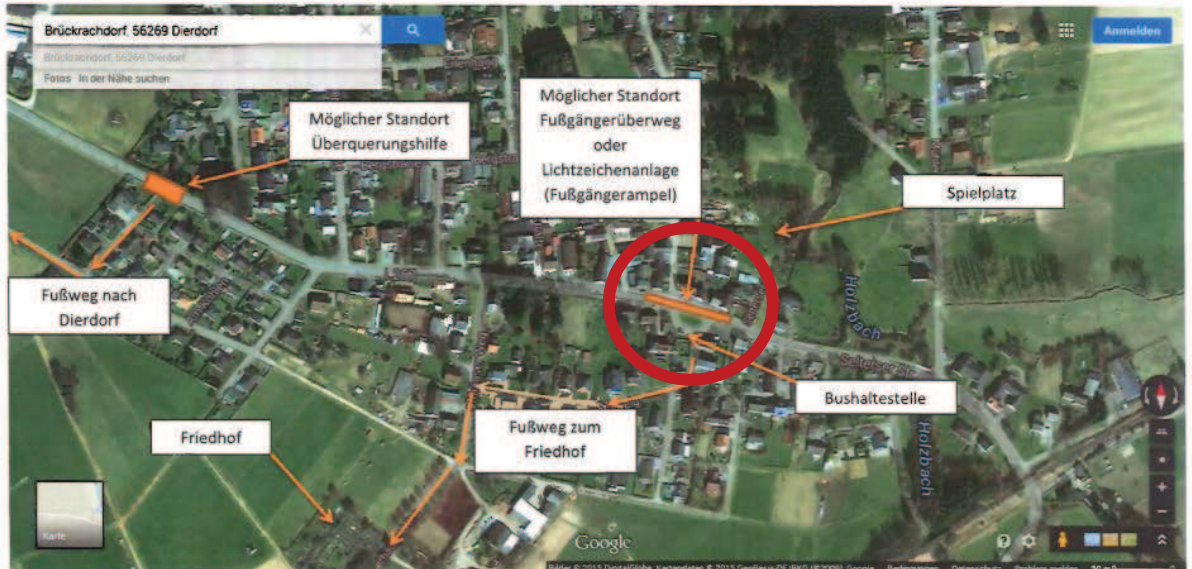


Einrichtung einer verkehrsberuhigenden Insel / Fahrbahnverschwenkung am Ortseingang aus Richtung Dierdorf kommend



4.2.2 Verkehrssicherheit – Straßenüberquerung Bereich Bushaltestelle/Alexanderplatz

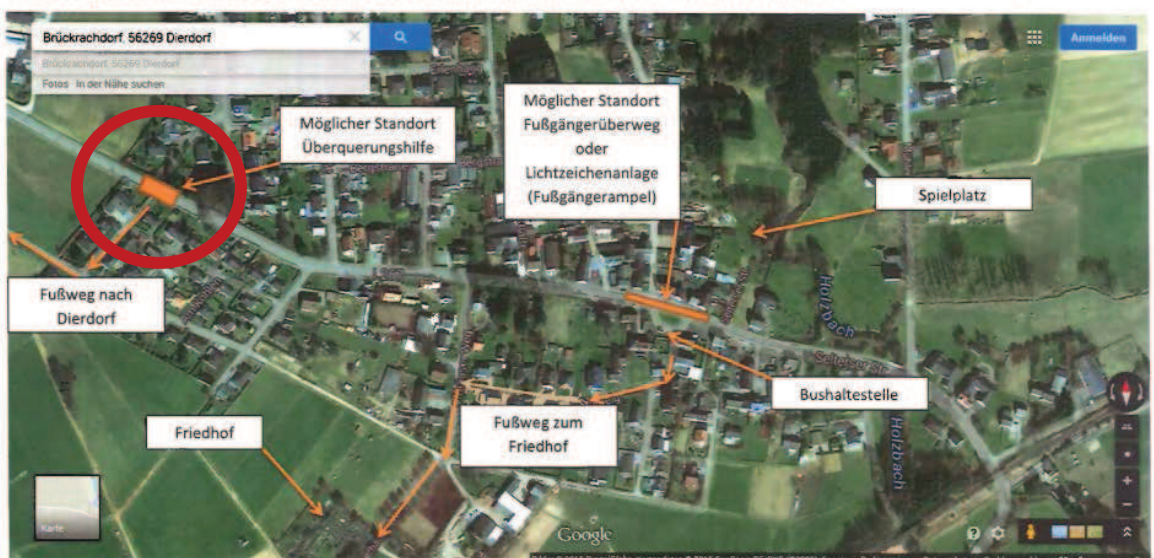
Anlage 2. c) (Standorte möglicher Fußgängerüberweg oder Lichtzeichenanlage (Fußgängerampel) / Überquerungshilfe)



- Einrichten eines Fußgängerweges oder Fußgängerampel
- Einrichten einer „Tempo 30 Zone“
- Hinweisschilder/Pictogramme in Bezug auf überquerende Menschen

4.2.3 Verkehrssicherheit – Straßenüberquerung Bereich „Im Kohlen“

Anlage 2. c) (Standorte möglicher Fußgängerüberweg oder Lichtzeichenanlage (Fußgängerampel) / Überquerungshilfe)



- Einrichten eines Fußgängerweges oder Fußgängerampel
- Einrichten einer „Tempo 30 Zone“
- Hinweisschilder/Pictogramme in Bezug auf überquerende Menschen

4.2.4 Neugestaltung Alexanderplatz



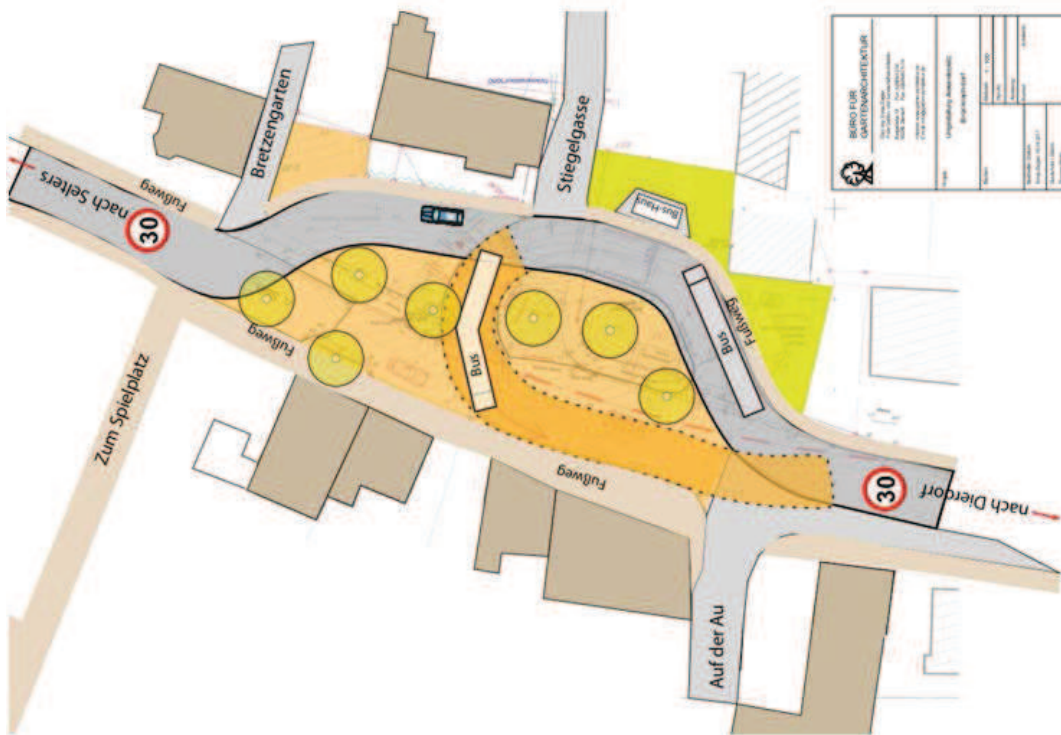
Alexanderplatz

Der Alexanderplatz wird von den Bürgern als Ortsmittelpunkt wahrgenommen. Eine Umgestaltung des Platzes unter Einbeziehung der L267 wird von den Bürgern befürwortet und angestrebt.

Im Rahmen der Moderationsveranstaltungen erarbeiten die Bürger beispielhafte Entwürfe.

Folgende Kernaussagen finden sich hier wieder.

- Querungshilfe auf der L267
- Einrichtung „Zone30“ auf der L267 im Bereich des Alexanderplatzes
- Idee zur Nutzung eines eventuell vorhandenen Brunnens
- Schaffung eines Platzcharakters
- Durchgrünung



Beispielhafter Entwurf, von Bürgern erarbeitet



Beispielhafter Entwurf, von Bürgern erarbeitet

Die Bürger kamen bei den Moderationsveranstaltungen gemeinsam zu dem Ergebnis, dass ein vor Ort Treffen mit folgenden Teilnehmern forciert werden soll:

- LBM (Landesbetrieb Mobilität)
- Fredi Winter (MdL)
- Herr Rasbach (Bürgermeister VG)
- Herr Vis (Stadtbürgermeister)
- Herr Kreten (Ortsvorsteher)
- Polizei
- „Bürgerinitiative Brückrachdorf“
- Bürger von Brückrachdorf als Ideengeber der bisherigen Entwürfe
- Frau Fischer (PD)

Hier sollen konkret Möglichkeiten zur Verkehrsberuhigung erörtert und diskutiert werden.

4.2.5 Errichtung eines Metalltores im Bereich der Selterser Str.



- Ziel: Tempobeschränkung durch „Torwirkung“ und Unterbrechung der Blickachse
- Prüfung der Praktikabilität durch Abstimmung mit Fachbehörden durch die Ideengeber

4.2.6 Gutartig provokante Aktion mit Plakaten entlang der Selterser Str.



- Ziel: Aufmerksamkeit erwecken, Verdeutlichung von Tempobeschränkungen
- Durchführung in Eigenleistung in Abstimmung mit zuständigen Behörden

4.2.7 Erstellung von „Kinderfiguren“ für Wohnstraßen/Nebenstraßen.



- Ziel: Verdeutlichung von Tempobeschränkungen
- Durchführung in Eigenleistung gemeinsam mit Kindern

4.3 Konzept Ortsbild

4.3.1 Informationsinput

Eine ganzheitliche Dorferneuerung ist nur erreichbar, wenn sie sich sowohl aus öffentlichen als auch privaten Maßnahmen zusammensetzt.

Es gilt, die Bürger und die gemeindlichen Bürgervertreter für das besondere kulturelle Erbe innerhalb der eigenen Ortsgemeinde zu sensibilisieren.

Das Ortsbild von Brückrachdorf ist geprägt von historischer Bausubstanz, und ortstypischen Merkmalen wie z.B. der Einsatz regionstypischer Materialien (Basalt, Schiefer, Holz, etc.), das Vorkommen von heimischen Pflanzen (Laubbäume als Hofbäume direkt am Haus, Gemüsegärten, Blütensträucher, etc) und regionstypischer Bauformen (Fachwerk, Natursteinmauerwerke, etc.). Die historische Bausubstanz befindet sich in der Regel in Privatbesitz.

Demzufolge kommt den privaten Bemühungen besondere Bedeutung zu, wenn es darum geht, die historische Bausubstanz zu renovieren und dabei ortstypische Merkmale zu erhalten (Materialien, Proportionen, Farbauswahl, ggf. Fachwerkfriegelung, usw.)

Hiermit wird einerseits dem Verfall der Gebäude entgegengewirkt, zum anderen ein wesentlicher Beitrag zur Wahrung und Aufwertung des Ortsbildes geleistet.

Dies setzt umfangreiche Information sowie Beratung der Bürger voraus. Des Weiteren müssen Zuschüsse gewährt werden, die den Mehraufwand ausgleichen.

- Informationsveranstaltungen über Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten an alter Bausubstanz und der dazu passenden Fördermöglichkeiten
- Einzelberatung von interessierten Bürgern im Besitz von alter Bausubstanz, durch Behörden (KV und VG) und/oder Planungsbüro
- gezielte Kontaktaufnahme seitens der Ortsgemeinde mit Besitzern von leerstehender und stark renovierungsbedürftiger Bausubstanz zwecks umfangreicher Information über Gestaltungs- und Fördermöglichkeiten
- stetige Hilfestellung, Beratung, Information seitens der Ortsgemeinde für Besitzer von alter Bausubstanz

4.3.2 Neuordnung- Umnutzung – Neunutzung im Ortskernbereich

Strategien für die Ortsentwicklung:

ANPASSUNG an zukünftig geringeren Bedarf

- Bedarfsorientierte Innenentwicklung
- Rückbau / Gebäudeabriß
- Berücksichtigung des demografischen Wandels
- "Mehr Dorf für weniger Leute"

STABILISIERUNG der Verhältnisse

- Keine Ausweisung neuer Baugebiete
- Attraktivität des Gesamtortes bewahren bzw. stärken, um Abwanderung junger Menschen zu stoppen
- Modernisierung von Wohngebäuden mit guter Grundstücks- und Wohnumfeldqualität

KONTROLLIERTES Wachstum

- Schwerpunkt ist vorbeugende Innenentwicklung
- Schließen von Baulücken

4.3.2.1 Gebäudeleerstand und die Folgen für die Ortsentwicklung

Nicht selten finden sich im Ortskern Gebäude und Grundstücke, deren Bausubstanz bzw. Grundstückszuschnitt nicht mehr zeitgemäß ist bzw. nicht sinnvoll nutzbar sind.

Grundstücksparzellierungen sind klein und verwinkelt, die Gebäude ebenso. Oft stehen solche betroffenen Gebäude in räumlicher Nähe zueinander und stehen dann aus den eben genannten Gründen über Jahre leer.

Wegen unterschiedlichen Eigentumsverhältnissen und Interessen kann die Gesamtentwicklung für einen solchen Ortsbereich erheblich ins Stocken geraten.

Damit kann folgende „Negativspirale“ ausgelöst werden:

- Negative Beeinträchtigung durch Leerstandsobjekte für die umliegenden Gebäude und Funktionen
- Imageprobleme für den Ort durch Verlust an Ortsbildqualität mit der Folge einer Beschleunigung der weiteren Leerstandsentwicklung,
- Preisverfall; Zunahme von Objekten mit negativem Grundstückswert, d.h. der Abriss ist teurer als der verbliebene Grundstückswert,
- pessimistische Erwartungshaltung der Ortsbewohner mit der Folge von Investitionszurückhaltung,

- unrentable Unterhaltungskosten für die Eigentümer (diese schlagen oft aber nicht so stark zu Buche, dass sie Auslöser für Maßnahmen werden).

Die Idee ist, in diesen Bereichen mit Hilfe der öffentlichen Hand „aufzuräumen“ und neu zu Ordnen.

Unter Betreuung und fachlicher Beratung der Baubehörde ist es sinnvoll zunächst eine Schwerpunktzone zu definieren, in denen sich ein Engagement der öffentlichen Hand und ggf. ein Fördermitteleinsatz konzentrieren kann.

Bei der Entwicklung eines Handlungskonzeptes für die Schwerpunktzone ist eine Prioritätensetzung zwischen den vom Leerstand betroffenen Einzelobjekten nötig, die beispielhaft nach dem folgendem Muster der Prioritätensetzung erfolgen kann:

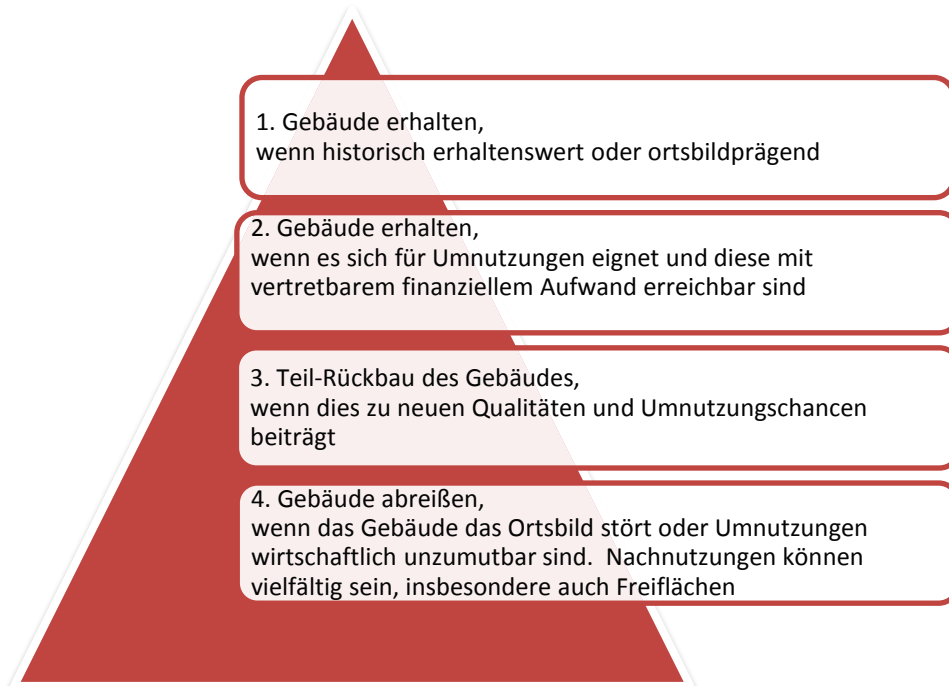
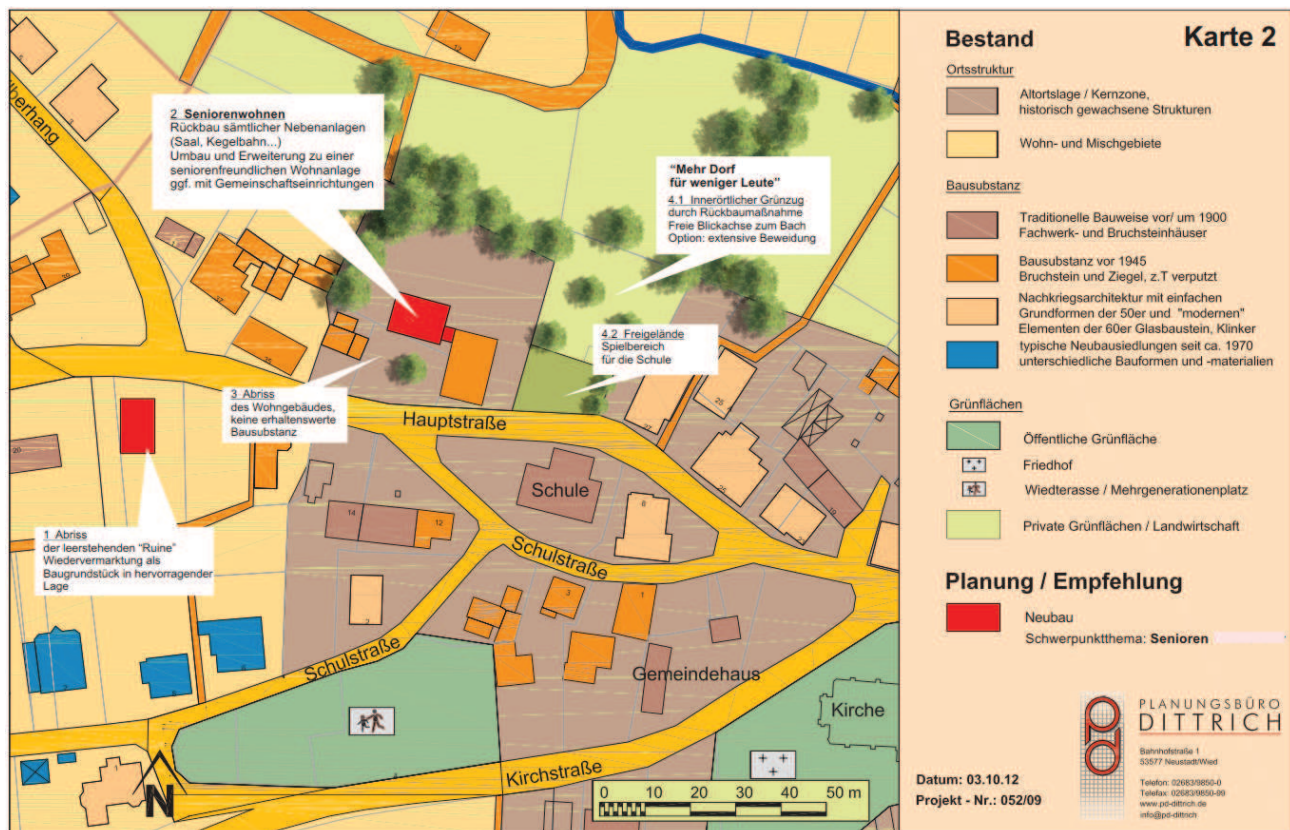
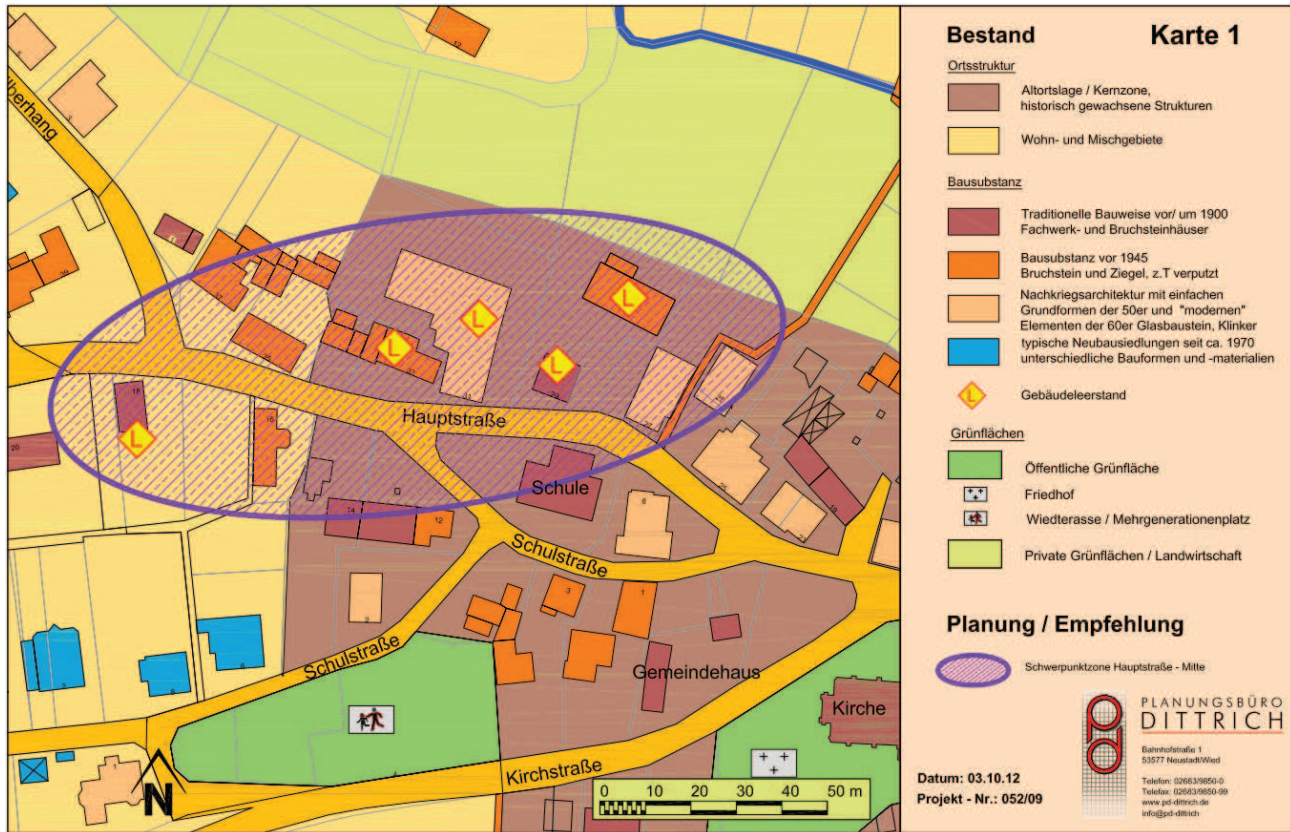


Abb. : Prioritätensetzung zwischen vom Leerstand betroffenen Gebäuden

Handlungskonzepte müssen individuell auf die vorliegende Situation abgestimmt sein. Dabei sollten alle zuständigen Eigentümer und Behörden frühzeitig informiert und eingebunden werden.

Unter Berücksichtigung regionaler Bauformen und regionstypischem Materialeinsatz kann hier im Innenbereich moderner komfortabler neuer Wohnraum entstehen, der das Ortsbild sowohl optisch als auch funktional aufwertet.

Hierzu folgendes Fallbeispiel:



4.3.3 Gestaltung der Freiräume

4.3.3.1 Attraktivierung des Straßenbildes im Ortskernbereich

Im Ortskernbereich gilt es, für Brückrachdorf typische Besonderheiten zu betonen und sichtbar zu machen. Dies kann beispielsweise durch die Sichtbarmachung von historischen Elementen geschehen, wie z.B. das Sichtbarmachen von Fachwerkfronten an Häusern.

Das Gesamtbild des Ortes kann mit weiteren Baumpflanzungen, wobei man sich auf 1-2 Baumarten beschränken sollte um einen Wiedererkennungseffekt zu erzielen, entlang der Hauptverkehrsstraße ansprechender gestaltet werden.

Mögliche Maßnahmen:

- Erhalt ortsbildprägender und potentiell ortsbildprägender Bäume
- Baumpflanzungen entlang der Hauptverkehrsstraße und punktuell im Ortskernbereich Brückrachdorf sowie an den angrenzenden Grünflächen
- Anwendung eines einheitlichen, für die Ortsgemeinde eigenen Stils von Möblierungselementen im gesamten Ortsbereich
 - Leuchten
 - Poller
 - Müllbehälter
 - Fahrradständer
 - Hinweisschilder (siehe Kapitel 4.1.6)

4.3.3.2 Erhöhung der Aufenthaltsqualität in dörflichen Platzbereichen

Die dörflichen Platzbereiche sollen gestalterisch aufgewertet und auf vielfältige Weise nutzbar gemacht werden.

Hierzu gehören insbesondere

- Alexanderplatz (siehe hierzu Kapitel 4.2.4)
- Bereich „Gedenkwald“ an der Selterser Straße (siehe Pressebericht vom 18.11.2017)
- Aufenthaltsbereiche am Spielplatz

Mögliche Maßnahmen:

- Verbesserung der Aufenthaltsfunktion im Ortskernbereich auf dem Alexanderplatz
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Bereich „Gedenkwald“ an der Selterser Straße
- Erhöhung der Kommunikationsfunktion und Schaffung von Multifunktionalität auf öffentlichen und halböffentlichen Flächen,

Diese Maßnahmenvorschläge dienen ebenfalls der Aufwertung des Ortsbildes .

4.3.3.2.1 „Gedenkwald“ an der Selterser Straße – Bürgerengagement in praktischer Umsetzung



Foto: Ursprüngliches Kriegerdenkmal für den 1. Weltkrieg mit Gedenktafel



Eigenleistung

Eigeninitiative durch Bürger (Ortsverein)



Fotos: Errichten eines Gedenksteins im „Gedenkwald“ für die wiedergefundene Gedenktafel in Eigenleistung von Brückrachdorfer Bürgern

Denkmal war Jahrzehnte verschollen

Erinnerung Wie der Gedenkstein in Brückrachdorf wieder an seinen Platz kam

■ **Brückrachdorf.** Lange verschollen und doch wieder aufgetaucht. Erst Ende Oktober haben die Brückrachdorter den Gedenkstein am Ortsrand wieder aufgestellt, der an die Gefallenen des Ersten Weltkrieges erinnern soll – einschließlich der Tafei, die elf der 13 Toten namentlich nennt. Jahrzehntlang war sie verschollen und tauchte dann durch blossen Zufall wieder auf.

„Der Gedenkstein wurde versetzt, als Brückrachdorf 1969 nach Dierdorf eingemeindet wurde“, berichtet Ortsvorsteher Thomas Kreten. Der Stein wanderte damals von seinem Platz im „Wäldchen“ am Ortsrand zum Friedhof, die auf dem ursprünglichen Denkmal kniende Soldatenfigur haben die Brückrachdorter entsorgt. Und auch die gravierte schwarze Steinplatte ging bei der Verschiebe-Aktion verloren. „Jahrzehntlang hat niemand mehr daran gedacht, bis wir unsere Dorfmoderation gestartet haben“, erinnert sich der Ortschet



Im Oktober kam die Gedenktafel in Brückrachdorf wieder an ihren alten Platz. Zwischenzeitlich hatte sie gar als Arbeitsunterlage gedient. Foto: Gebler

Dabei kam auch zur Sprache, wie der Platz beim „Wäldchen“ neu gestaltet und genutzt werden könnte. Dass sie das Weltkriegs-Denkmal wieder aufstellen wollen, kam dabei als Idee der Brückrachdorter zur Sprache. „Wir haben angefangen zu überlegen, wie wir das bewerkstelligen können – und als im Dorf darüber geredet wurde, tauchte auch plötzlich die Platte wieder auf“, schmunzelt Kreten.

Offenbar hatte sie jahrelang in einem Keller gelegen und war sogar als Arbeitsunterlage auf einer Werkbank genutzt worden.

Inzwischen sind Gedenkstein und Namensplatte wieder an ihrem ursprünglichen Platz im Wäldchen, umrahmt von den Bäumen, die die Dorfleute nach dem Krieg für ihre Gefallenen gepflanzt haben. Und so schnell wird die Platte nun sicher nicht mehr verschwinden. *agg*

Artikel Rheinzeitung vom 18.11.2017

4.3.3.3 Erstellung eines Baumkatasters

Mit einem Baumkatester werden alle Bäume auf innerörtlichen gemeindeeigenen Grundstücken erfasst.

Dies erleichtert deren Kontrolle auf Verkehrssicherheit und dient gleichzeitig dem Erhalt alter, ortsbildprägender Baumsubstanz.

4.3.4 Gestaltung baulicher Anlagen

(siehe hierzu zunächst Kapitel 2.6 mit Beschreibung der regionstypischen Bauformen)

Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Ideen, wie ein modernes Haus unter Berücksichtigung der regionstypischen Formen und Merkmalen aussehen kann.

Bei intensiver Betrachtung der folgenden Bilder erledigen sich fast schon aufwendige Beschreibungen dessen, welche Fassadengestaltungen, Fenster, Türen, Bauweisen oder Materialien ortstypisch sind, da man sie hier auf den Abbildungen in verschiedenen Varianten entdecken.

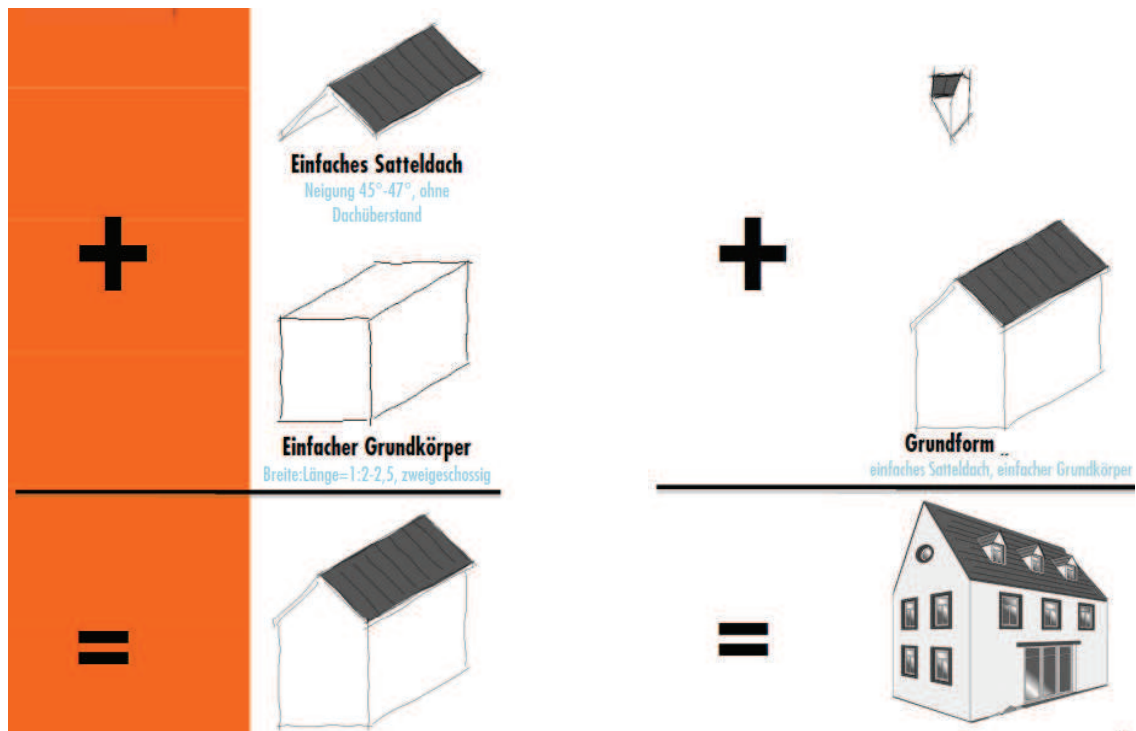
Natürlich muss das frühere Erscheinungsbild eines Gebäudes bei Renovierungsarbeiten und Neubauten nicht originalgetreu kopiert werden, jedoch sollten Proportionen beachtet und ortsgerechte Materialien verwendet werden.



Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

Jedes dieser Häuser hat sein eigenes charakteristisches Gesicht. So schließen sich regionstypisches bauen und Individualität / Modernität nicht aus

Traditionelle Bauweisen – Zusammenfassung



Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

4.3.4.1 Fassaden

- Empfehlungen zur Fassadengestaltung
 - mineralische Außenputze
 - glatte Oberfläche
 - keine bituminöse Verkleidung und Klinker verwenden
 - alternativ: einfache Holzverschalung
 - Bruchsteinmauerwerk erhalten und nach Möglichkeit freilegen
 - Fassadenbegrünung durch Kletterpflanzen oder bunt bepflanzte Balkonkästen
- Empfehlungen zur Balkongestaltung
 - in die Fassadenfläche integrieren, nicht anhängen
 - Balkongeländer aus Holz oder Metall
 - Gliederung von Balkongeländern in möglichst quadratische Felder, einfache glatte Lattung/Stäbe

Für Putz- und Fachwerkfassaden sind aus gestalterischen und bauphysikalischen Gründen stets mineralische Putze und Farben den Kunststoffputzen- und -farben vorzuziehen. Hier ist eine gute fachmännische Beratung dringend zu empfehlen, um spätere Schäden zu vermeiden.

Alte Putze sind meist besser, als ihr äußeres Erscheinungsbild. Es sind in der Regel Kalkputze, die einen gesunden, materialgerechten Übergang vom Mauerwerk zum farbig schützenden Kalkanstrich bilden.

Auf altem Kalkputz empfiehlt es sich, wieder mit mineralischen Produkten zu arbeiten. Durch die hohe Atmungsfähigkeit (im Gegensatz zu Produkten auf Kunststoffbasis) erhalten sie das Mauerwerk gesund und durch die natürliche Abwitterung von der Oberfläche sind Anstricherneuerungen noch nach Jahren ohne aufwendige Vorarbeiten notwendig.

Gekünstelte Manier und maschinelle Struktur sollen dabei vermieden werden.

4.3.4.2 Fassadenöffnungen

Innerhalb der Fassadengestaltung muss den Öffnungen besonderen Wert beigemessen werden, denn vor allem Fenster, Türen und Tore bestimmen den Fassadencharakter entscheidend mit.

Die vorhandene, „historische“ stehende Fensterform ist ein maßstabsbildendes und gliederndes Element der Fassade, auf dessen Erhaltung und Entwicklung geachtet werden muss.

Der alte Zustand sollte, soweit möglich, belassen oder ausgebessert werden. Wird ein verbesserter Schall- oder Wärmeschutz angestrebt, so sollte bei noch intakten Außenfenstern ein zweites inneres Fenster (ohne Sprossen) angebracht werden. Ist eine Erneuerung notwendig, so sollten die neuen Fenster die alte Sprossenteilung übernehmen. Leider führt die Verwendung von Isoliergläsern zu vergrößerten Rahmenprofilen, wodurch die Proportion der Fenster leidet. Eine andere Möglichkeit sind Isolierglasfenster, denen die alte Sprosseneinteilung als unverglaster, abklappbarer Holzsprossenrahmen vorgesetzt wird.

Bei Fachwerkbauten dürfen keine Metall- oder Kunststofffenster eingesetzt werden, da sich sonst durch unterschiedliche Materialausdehnungen Schäden und Heizverluste ergeben können. Grundsätzlich sollte bei alten Häusern dem Holzfenster der Vorzug gegeben werden.

Weißer oder farbige Glasbausteine, häufig neben Haustüren und in Treppenhäusern eingesetzt, wirken als industriell-städtische Elemente störend im Gesamtbild.

Türen und Tore, Stalltüren, Scheunentore und Hoftore markieren den Übergang vom öffentlichen in den privaten Bereich. Sie prägen sehr stark den Charakter eines Straßenzuges und haben häufig repräsentativen Charakter.

Alte Türen und Tore sollten daher auf jeden Fall erhalten und gepflegt werden. Eine einzige unpassende Tür kann die Gesamtwirkung des Hauses empfindlich stören. Neue Türen und Tore sollten sich an den alten Vorbildern orientieren.

Der Einbau von vorgefertigten Türen aus Kunststoff oder Leichtmetall in alte Häuser sollte vermieden werden, da eine architektonische Einpassung nur selten gegeben ist. Eine überladene, unpassende, nicht werkstoffgerechte Haustür übt einen negativen Einfluss auf die Gesamtfassade aus. Grundsätzlich gilt: Alte Haustüren sind unersetzlich.

Dies gilt gleichermaßen für die großen Scheunentore, die ein prägendes Element jeder Fassade darstellen. Bei einer eventuellen späteren Umnutzung sollte dieses Element beibehalten werden; eine Funktion als großes Fenster oder Hauseingang kann gefunden werden. Der Einbau von modernen Garagentoren aus Metall stellt sich hier als besonders störend dar. Stattdessen bietet sich ein Holztor mit zwei Flügeln an.

- Empfehlungen zur Fenstergestaltung
 - stehende Formate
 - Gliederung mit konstruktiven Sprossen
 - Material: Holz
 - Farbe: natur, weiß
 - keine Glasbausteine verwenden
 - Fenstergewände aus Naturstein nach Möglichkeit erhalten, freilegen, anbringen
 - Klappläden erhalten, erneuern, anstelle von vorge-setzten Rolladenkästen

Bildbeispiele



GESTALTUNGSMERKMALE

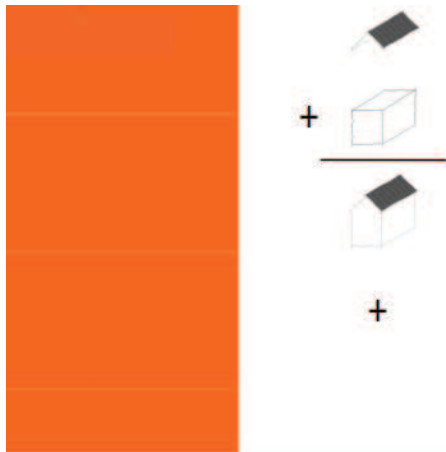
- Moderne Interpretation eines Scheunentores durch die große Öffnung zur Terrasse im Erdgeschoss
- Putzfaschen zur Betonung der Fenster
- Dachraumbelichtung über kleine Satteldach-Gauben, die im Rhythmus der Fenster angeordnet sind

neu:

- Einfassung des „Scheunentores“ mit regionalem Bruchstein
- andere Farbigkeit – große Wirkung (dem Thema Farbe haben wir ein eigenes Kapitel gewidmet)

Ein „Scheunentor“ zur Terrasse

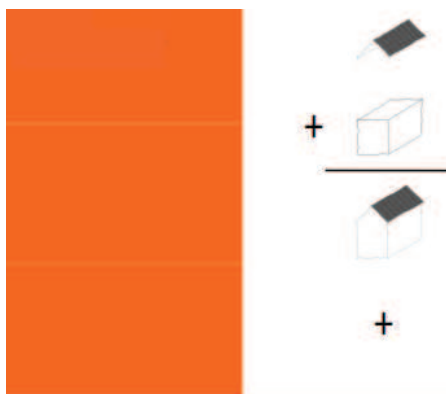




GESTALTUNGSMERKMALE

- 1,5 Geschosse
- Fenstertüren zur Belichtung
- Dachflächenfenster im Rhythmus der Fassadenöffnungen
- Schlichtes filigranes Brüstungsgeländer im Obergeschoss

Schlichte Architektur...
muss nicht ärmlich wirken



GESTALTUNGSMERKMALE

- Die Garage wird zur Scheune: einfach gestaltetes Nebengebäude nach traditionellem Vorbild mit Satteldach und Holztor
- Schlichtes zweigeschossiges Wohnhaus
- Grauwackewand als Verbindung zwischen Haupt- und Nebengebäude schützt den privaten Garten
- Blickfang: rote Eingangstür
- Traditionelles Element: Eulenflugloch im Giebel

Ein modernes Hof-Ensemble I



Früher bildeten Wohnhaus und Scheune, in der landwirtschaftliche Geräte untergestellt wurden, einen landwirtschaftlichen Hof. Dieses Thema haben wir in eine moderne Formensprache umgewandelt. Anstelle der Scheune mit dem Traktor tritt nun die Garage mit dem Fahrzeug.



GESTALTUNGSMERKMALE

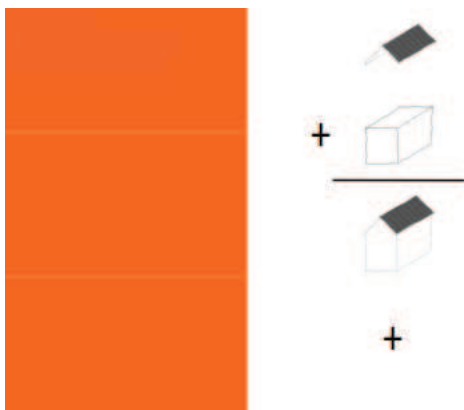
- Senkrechte Holzschalung als Fassadenmaterial im Obergeschoss
- Verputztes Mauerwerk im Erdgeschoss
- Zweiflüglige Fenster im stehenden Format
- Die Fassade der Garage orientiert sich an der Gestaltung des Wohnhauses
- Einfaches Pultdach auf dem Nebengebäude als „Verlängerung des Hauptdaches“
- Durch die Dachform greift die Garage ein historisches Gestaltungselement von Nebengebäuden auf

Ein traditioneller Baustoff findet wieder Beachtung



Hier finden wir eine weitere Alternative zu der bereits beschriebenen traditionellen Mischbauweise.

Häufig treffen wir in der historischen Bausubstanz als Baumaterial Holz an. Das vorwiegend für die Gestaltung von Nebengebäuden verwendet wurde.



GESTALTUNGSMERKMALE

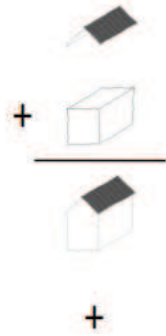
- Schlichter zweigeschossiger Baukörper bildet das Wohnhaus
- Eingeschossiges Nebengebäude in Holz
- Verbindung des Wohnhauses mit dem Nebengebäude durch ein filigranes Glasgelenk
- Große gegliederte Fenster und Dachreiter sorgen für viel Helligkeit im Innern des Hauses
- Fensterläden modern umgesetzt als Schiebeelemente

Lichtdurchflutetes Mehrgenerationenhaus nach traditionellem Vorbild



In diesem Beispiel haben wir die traditionelle Hof-Ensemble-Bauweise aufgegriffen. Das „Nebengebäude“ kann hier als eigenständige und barrierefreie Wohnung genutzt werden.

Für alle, die es gerne hell mögen I



GESTALTUNGSMERKMALE

- Glasflächen erstrecken sich über zwei Geschosse
- Aufhebung der Massivität durch Eckausbildung in Glas
- Dachreiter sorgt für viel Licht im Dachgeschoss

Auch, wenn es auf Anhieb nicht so erscheint: die traditionelle Bauform wird auch hier beibehalten. Das heißt, schlichter Baukörper, Satteldach ohne Dachüberstand und Öffnungen im stehenden Format.

Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

4.3.4.3 Sonstige Bauteile

Vordächer, Freitreppen und angebaute Windfänge dürfen nicht zum Fremdkörper am Haus werden. Von Betonscheiben, gefärbten Wellplatten und ähnlichen Kunststoffelementen muss Abstand genommen werden; das Vordach muss sich aus der Wohnfunktion ergeben.

Eingangstreppen aus Naturstein, alte schmiedeeiserne Geländer und kleine Vorbauten am Hauseingang sind ebenfalls ortstypische Merkmale, die erhalten und gepflegt werden sollten. Bei der Wahl eines neuen Geländers muss Vorsicht vor überflüssigen Verzierungen geboten sein. Briefkästen, Zeitungsbehälter und Hausnummernschilder sollten so dezent als möglich angebracht werden. Müllbehälter sind beispielsweise durch eine vorgepflanzte Hainbuchenhecke oder eine kleine be-rankte Pergola geschickt zu tarnen.

4.3.4.4 Dächer

Die Dachlandschaft gehört zu den prägenden Merkmalen eines Dorfes. Historisch hängt die Art des Materials und damit auch die Farbe der Dächer von der örtlichen Verfügbarkeit geeigneter Rohstoffe ab, die Form und dabei besonders der Neigungswinkel wird von den klimatischen Verhältnissen und der Funktion des Dachgeschosses bestimmt. Es sollte daher sowohl bei der Wiederherstellung von Altbauten wie auch bei Neubauten darauf geachtet werden, dass Firstrichtung, Dachform, Dachneigung und Dachfarbe der jeweils ortstypischen Dachlandschaft angepasst werden. Nach Möglichkeit sollten dabei auch die traditionellen Materialien verwendet werden. Asbestzementwellplatten, Wellblech und Kunststoffwellplatten sollten ebenso wie Teerpappe keine Verwendung finden, nicht einmal zum Abdecken von Schuppen und Garagen.

Alle Arten von Dachaufbauten, wie Zwerchgiebel, Gauben und Erker sollten bewahrt werden, da sie oft wichtige ortstypische und die Dachlandschaft gliedernde Elemente darstellen. Besonders ausschlaggebend ist dabei die Farbe der Dachdeckung, denn sie macht sich bereits weitläufig im Landschaftsbild bemerkbar. Rotfarbene Dacheindeckungen sind nicht regionstypisch und sollten daher grundsätzlich vermieden werden.

Auch bei Neubaumaßnahmen, wo zum Teil eine große "gestalterische Vielfalt" besonders im Hinblick auf Dachformen und Farben herrscht, sollte in Zukunft auf eine gemeinsame Richtung geachtet werden, so dass dieser typische "Neubaugebietscharakter" vermieden wird.

- Empfehlungen zur Dachgestaltung
 - Dachneigung mind. 35 Grad, auch auf Garagen
 - Dacheindeckung aus Schiefer, Ziegel, Pfannen
 - Dachgauben als Spitzgauben oder Walmgauben, Fensterachsen beachten
 - keine Schleppgauben
 - Dachbegrünung auf flachgeneigten Dachflächen
 - Harmonische Anordnung von Solarzellen auf Dächern (siehe Abb)

Neue Energiequellen: Haus mit Solarzellen



Die Anordnung von Solarzellen sollte nicht wahllos erfolgen, sondern vielmehr mit der Dachfläche eine harmonische Einheit darstellen.

Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

4.3.4.5 Sanieren

Ein immer größer werdendes Thema stellt die Sanierung vorhandener Häuser aus der Nachkriegszeit dar.

In den folgenden Bildbeispielen werden Ansatzpunkte gezeigt die dabei helfen können dem vorhandenen Gebäude mehr regionales Flair zu verleihen.



Das 50er-Jahre-Haus

1. Analyse

- Baukörper:**
- + 2-Geschossigkeit
 - falsches Verhältnis von Breite zu Höhe (zu breit)
- Dach:**
- + Dachneigung
 - + geringer Dachüberstand
- Fenster:**
- + Anordnung der Fenster
 - Fensterformat (quadratisch im OG und liegendes Format im EG)

Das Verhältnis von Breite zu Höhe weicht bereits bei einem Haus aus den 50er Jahren von den Proportionen der traditionellen Bauweise ab. Gleichzeitig finden sich hier auch schon Fensterformate, die eher quadratisch bzw. horizontal ausgerichtet sind. Zudem sind die Fassaden dieser Häuser eher „langweilig“, sie sind kaum gestaltet.

Bei der Sanierung eines solchen Gebäudes besteht die Möglichkeit den fehlenden regionalen Bezug herzustellen und das Haus lebendiger zu gestalten. – Wie das möglich ist, möchten wir Ihnen auf den nächsten Seiten zeigen.

Sanieren



+

GESTALTUNGSMERKMALE

- Putzfaschen zur Gestaltung der Fenster
- Fenstertüren im Erdgeschoss
- Größere Fenster im Obergeschoss
- Neues Satteldach für die Garage hinten rechts
- Neuer Holz-Latten-Zaun zur Grundstücksbegrenzung
- Neue Farbe für die gesamte Fassade

Altes Haus in neuem Gewand



Sanieren



+

GESTALTUNGSMERKMALE

- Fenstertüren im Erdgeschoss
- Putzfaschen zur Gestaltung der Fenstertüren im Erdgeschoss
- Großzügige Giebelverglasung zur Belichtung des Dachraumes
- Gliederung der Fassade durch Holz-Giebelverkleidung im Obergeschoss und farbigem Anstrich im Erdgeschoss
- Neues Satteldach für die Garage hinten rechts
- Neuer Holz-Latten-Zaun zur Grundstücksbegrenzung

Sieht doch aus wie neu, oder?



Sanieren



+

„Alte“ Details – neu interpretiert

GESTALTUNGSMERKMALE

- Fenstertüren im Erd- und Obergeschoss
- Fensterläden als Verschattungselemente und zur Gestaltung der Fassade
- Orange Farbakzente am Giebelfenster und Garagentor
- Neuer, heller Anstrich für die gesamte Fassade
- Neues Satteldach und Holz-Verschalung für die Garage hinten rechts
- Neuer Holz-Latten-Zaun zur Grundstücksbegrenzung



Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

4.3.4.6 Baulicher Erhalt von Sängerhalle und Spritzenhaus

Baulicher Erhalt Sängerhalle



Baulicher Erhalt Spritzenhaus



4.3.4.7 Fazit

Die Bildbeispiele stellen eine Auswahl von vielen Möglichkeiten dar, wie Gebäude mit regionalen Grundmerkmalen gebaut oder saniert werden können.

Individualität und Energieeffizienz kommen dabei nicht zu kurz.

Oft bringt die Schlichtheit und die gezielte Materialwahl ein regionstypisches und angenehmes Äußeres.

Solche Häuser bedürfen einer sowohl einer wohldurchdachten Planung als auch einer handwerklich anspruchsvollen Ausführung.

Häuser überzeugen und steigern ihren Wert durch das Abrücken von der „Massenware Haus von der Stange“.

Wünschenswert ist, dass die Bewohner die Schlichtheit nicht scheuen, sondern deren Wertigkeit erkennen:

„Weniger ist oft mehr“ (nach Mies van der Rohe)

Quelle: „Regionale Baukulturen 2, Neubauen und Sanieren“
Herausgegeben vom Kreis Ahrweiler

4.4 Konzept Grünordnung

4.4.1 Innenbereich

4.4.1.1 Gestalterische Aufwertung der Dorfinnenräume

Allgemeine Gestaltungshinweise

- Verwendung von regionstypischem Materialien, wie z.B.:
 - Basalt
 - Grauwacke
 - Schiefer
 - Sandstein
 - Holz
 - Tonziegel
- bezüglich der Materialwahl in der dörflichen Freiflächengestaltung ist genau wie bei den baulichen Anlagen weniger oft mehr. Eine übermäßige Palette unterschiedlicher Materialien passt nicht zum Dorf. Deshalb sollte man sich bei der Auswahl und Vielzahl der gestalterischen Mittel und Materialien zurückhalten
- natürliche und kulturhistorische Vorgaben, wie z.B. Naturmauerwerke und Fachwerke sollen sichtbar und erlebbar gemacht werden, da sie einen wesentlichen Teil der dörflichen Umweltqualität ausmachen
- Verwendung von landschaftstypischen Pflanzen (siehe Pflanzliste)
- Zur Abgrenzung des Grundstücks Anpflanzung von Laubhecken (Hainbuche, Buche, Liguster, Kirschlorbeer) anstatt Koniferenhecken (Thuja, Scheinzypresse, Fichte, etc.). Dafür spricht neben der regionstypischen Pflanzenauswahl, dass Laubhecken Zwecke des Sichtschutzes im Frühjahr/Sommer/Herbst genauso gut erfüllen, wie Koniferen und im Winter oft weniger Sichtschutz, sondern eher Lichteinfall aufs Grundstück erforderlich ist, und dies mit Laubgehölzhecken eher gegeben ist.
- zur Abgrenzung des Grundstücks alternativ zur Laubhecken Einsatz von Holzlatenzäunen mit senkrechten, glatten Latten aus heimischem Holz
- Einsatz Mauer- und Fassadenbegrünung mit Kletterpflanzen
- Errichtung von Trockenmauern oder Natursteinverblendeten Mauern anstatt Betonmauern oder Betonpflanzsteinen

Verwendung von ortstypischen Materialien:

- Pflanzung von Haus- und Hofbäumen
- Pflanzung von straßenbegleitenden, schmalkronigen Bäumen



Foto: Straßenbegleitgrün in Brückrachdorf

- punktuelle Entsiegelungsmaßnahmen, Schaffung auch kleinräumiger Grünflächen für Stauden oder Kletterpflanzen
- Gliederung von bestehenden 100% befestigten Parkplätzen durch Neuordnung der Stellflächen und punktuelle/bereichsweise Entsiegelung zu Gunsten von Begrünungsmaßnahmen

4.4.1.2 Ökologische Aufwertung der Dorfinnenräume

- Entsiegelung versiegelter Flächen (z.B. Parkplätze, Einfahrten, Zuwegungen, Terrassen)
- Erhaltung und Förderung der noch vielfältig vorhandenen Nutzgärten im Ortskernbereich



Foto: Gemüsegarten in Brückrachdorf

- Verwendung einheimischer Pflanzen zur Lebensraumschaffung für wildlebende Tierarten
- Verringerung der Nadelgehölzkulturen in den Gärten und Bodendeckermonokulturen (Cotoneaster, Kriechwachholder)
- Einbringen von Schotterflächen und Holzlagern
- Verwendung von unimprägnierten Holzlattenzäunen zur Einfriedung



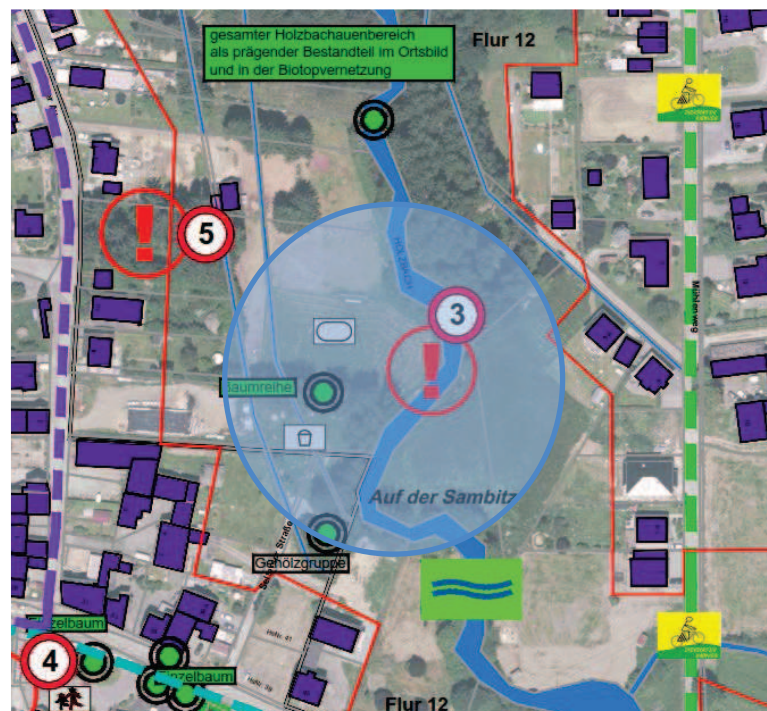
Foto: Staketenzaun aus Kastanienholz

- Schaffung von Anreizen zum Mitwirken aller Einwohner um kleinflächige Lebensräume innerhalb der privaten Grundstücke, Gärten und Hofbereiche zu schaffen



Foto: Insektenhotel

- Holzbach im Bereich des Bolzplatzes als lebendiges Element für die Dorfbewohner erlebbar machen
 - Zugänglichkeit durch Trittsteine im Gewässer
 - Zugänglichkeit durch Natursteinstufen am Gewässerrand





Zugänglichkeit durch Trittsteine - Foto: R. Schoberer



Natursteinstufen am Gewässerrand - Foto: Th. Paulus

4.4.1.3 Maßnahmenvorschläge

- Attraktivierung des Friedhofes als innerörtliche Grünfläche zur Steigerung der Aufenthaltsqualität

Sitzplatz oberer Friedhofsbereich



- Zuwegung zum Kriegerdenkmal am Friedhof



Zuwegung Kriegerdenkmal

- Erhalt und Pflege des historisch bedeutsamen Gehölzbestandes „Gedenkwald“ an der Selterser Straße



Foto: „Gedenkwald“ in Brückrachdorf

4.4.2 Außenbereich/Landschaft

4.4.2.1 Erhalt und Pflege des Kulturlandschaftsraums und des Landschaftsbildes um Brückrachdorf

Das Umfeld von Brückrachdorf ist durch die Landwirtschaft charakterisiert. Der Strukturwandel in der Landwirtschaft birgt die Gefahr, dass sich diese Kulturlandschaft grundlegend ändert. Deshalb ist auch im Rahmen der Dorferneuerung darauf zu achten, dass alle Möglichkeiten ausgeschöpft werden, den Landwirtschaftlichen Betrieben, die eine Überlebenschance sehen, optimale Grundlagen für die Fortführung ihrer Tätigkeit zu sichern.

- durch beispielsweise Landtausch, Flächen so gestalten, dass eine effiziente Bewirtschaftung möglich wird und bleibt
- Durchführung von Naturschutzentwicklungsprojekten oder Projekten zur Umweltbildung
 - Wie z.B. jährlich stattfindendes Apfelfest



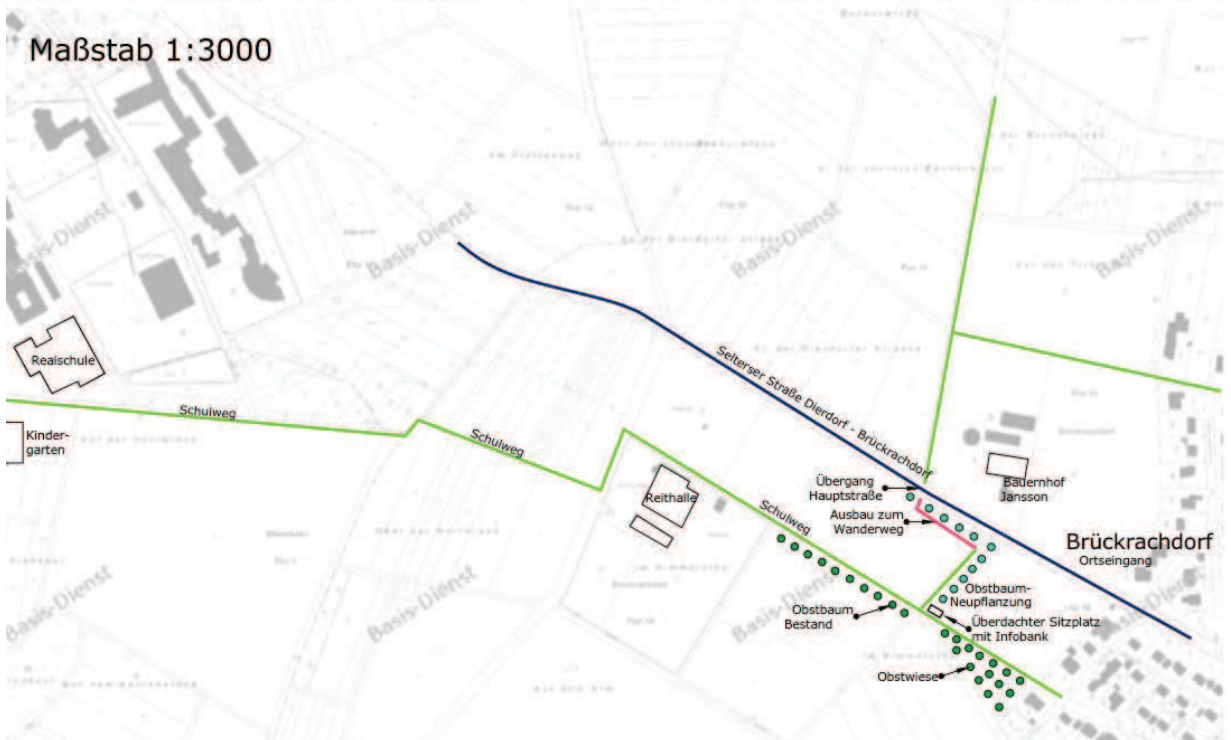
Foto: Vorbereitungen für das Apfelfest in Brückrachdorf



Veröffentlichungsplakat für das Brückrachdorfer Apfelfest

- Flächen, die aus der Bewirtschaftung herausfallen, derart gestalten und pflegen, dass der ursprüngliche Charakter weitgehend erhalten bleibt und die Nutzung zur Erhöhung der Umweltqualität beiträgt
- Anlage von Streuobstwiesen mit möglichst Pflegeextensiven Arten und Sorten
 - Infotafeln zur Streuobst- und Bienenwelt
 - Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange

Obstbaum-Neupflanzung, Ergänzung eines Wanderweges, Bau eines überdachten Sitzplatzes mit Infotafeln zur Streuobst- und Bienenwelt



Entwurf von Bürgern erarbeitet

- neue Formen der extensiven Weidehaltung mit Schafen, Ziegen, Pferden und Kühen

4.4.2.2 Erhalt, Ergänzung und Pflege der regionstypischen Streuobstwiesen im Übergangsbereich zwischen Siedlung und Landschaft

Die heutzutage unter rein ökonomischen Aspekten überholte Kulturform der Streuobstwiesen besitzen bei extensiver Bewirtschaftung für den Arten- und Biotopschutz eine große Bedeutung. Das heißt, dass Streuobstwiesen (sofern vorhanden) von November bis einschließlich Juli weder gemäht, noch beweidet werden dürfen und auf jegliche Biozide und mineralischen Düngemittel verzichtet werden muss. So können hier entsprechend viele Vogel- und Insektenarten ihren Lebensraum finden. Allgemein steigt die Bedeutung der Streuobstwiesen mit zunehmendem Alter und dem Vorhandensein von morschem Totholz und Baumhöhlen.

- Förderung privater Maßnahmen zur Erhaltung und Neuanlage von Streuobstwiesen durch Aufklärungsmaßnahmen und finanzielle Anreize

4.4.2.3 Erhalt und Pflege der landwirtschaftlich genutzten Offenlandbereiche durch angepasste Landwirtschaftsformen

- Förderung der landwirtschaftlichen Nutzung auf landwirtschaftlich höherwertigen Bereichen
- zunehmende Extensivierung der Landwirtschaft mit primärer Pflegefunktion auf landwirtschaftlich weniger wertvollen Flächen
- Einbeziehen der Landwirtschaft in die kommunale Grünpflege, (z.B. Pflege der öffentlichen Streuobstwiesen und Wiesenflächen)
- Erhalt und Entwicklung von Hecken, Feldgehölzen und vorgelagerten Krautsäumen und die extensive Pflege der Krautsäume durch eine einmalige Mahd alle 3 Jahre im späten Herbst.
- Umwandlung der vorhandenen Fichtenanpflanzungen in den umgebenden Waldbereichen.
- Kleinstrukturen wie Laubbäume, Wildobstbäume, Hecken und Krautsäume sind entlang von Feldwegen und als Einzelstrukturen innerhalb landwirtschaftlich genutzter Flächen einzubringen, zu erhalten und entsprechend zu pflegen.



4.4.2.4 Aufwertung bestehender ökologischer Potentiale im Bereich von Flüssen und Bächen

- Freihaltung von Flüssen, Bächen und Auebereichen von direkt angrenzender Bebauung
- Entwicklung von bachbegleitenden Gehölzbeständen und Uferrandstreifen
- Förderung der typischen Flora und Fauna der Quellregionen durch eine extensive Umfeldnutzung und durch die Entwicklung standortangepasster Vegetationsbestände im unmittelbaren Umfeld der Quelle
- Vernetzungsachsen zum Saynbach, Grenzbach und zu den umliegenden Waldflächen sind zu erhalten bzw. herzustellen.
- Förderung extensiver Bewirtschaftungsformen in direkter Bachnähe
- Entwicklung von Feuchtbiotopen in enger Verbindung zum Holzbach und zur Wied
- Offenhaltung der Bachtäler, namentlich im Bereich des Holzbaches und des hierbei sind in erster Linie Fichtenbestände in Direkter Nähe zum Bachtal zu entfernen
- Erhalt und Wiederherstellung eines möglichst naturnahen Zustandes der vorhandenen Bäche
- ökologische Verbesserung des Gewässerverlaufs
- ökologische Verbesserung der Gestalt des Gewässerbetts
- ökologische Verbesserung der Überflutungsaunen
- ökologische Verbesserung der Quellbereiche
- Förderung der natürlichen gewässertypischen Vegetation und Fauna



Foto: Bachlauf am Ortsrand von Brückrachdorf (Holzbach)

4.4.2.5 Aufwertung bestehender ökologischer Potentiale Waldbereichen

- Erhalt und Entwicklung bestehender Laubwälder
- langfristiger Ersatz von Nadelwaldbereichen durch Laub- oder Mischwald

4.4.2.6 Kompensationsmaßnahmenkonzept

Im Rahmen von laufenden und künftigen Bebauungsplänen und Baumaßnahmen müssen seitens der Stadt immer wieder Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen festgelegt werden. Ein Kompensationsmaßnahmenkonzept soll dazu dienen, die Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen, welche im räumlichen Zusammenhang liegen, ökologisch und planerisch sinnvoll aufeinander abzustimmen.

Oft wird die Erfahrung gemacht, dass in mehreren Bebauungsplänen und anderen Baumaßnahmen (z.B. Straßenplanungen, o.ä.) Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen nicht aufeinander abgestimmt werden. Um diesen Missstand zu beheben, gibt es die Möglichkeit, ein großflächiges Konzept für alle bestehenden und künftigen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmenflächen im Bereich der Stadt zu erstellen, in dem für alle Flächen eine ökologische sinnvolle Verwendung festgelegt werden sollte, unabhängig davon, ob für die Flächen bereits Maßnahmen vorgesehen sind, sich diese im Eigentum der Stadt befinden oder derzeit (noch) nicht verfügbar sind. Alle bereits vorgesehenen sowie alle künftigen Maßnahmen können somit besser koordiniert werden und auch in der Bauleitplanung kann dann auf die im Konzept vorgesehenen Maßnahmen zurückgegriffen werden. Ein weiterer wesentlicher Punkt ist, dass ein solches Konzept eine gewisse „Öko-Konto“ Funktion erhält. So kann die Stadt bereits nach dem Erwerb einzelner Grundstücke die vorgesehenen Maßnahmen umsetzen und später einem Bebauungsplan bzw. Eingriff zuordnen, da die Maßnahmen im Rahmen dieses Konzeptes bereits mit der Unteren Landespflege abgestimmt werden. Ein derartiges Konzept kann und soll einen Fachbeitrag nach dem LNatSchG nicht ersetzen sondern vielmehr als konzeptionelle Vorplanung für diesen dienen.

Alle genannten Maßnahmen sind in einem entsprechenden Fachbeitrag nach dem LNatSchG zu konkretisieren und in Hinblick auf die Übernahme in die Hinweise zu einem Bebauungsplan weiterzubearbeiten. Für Dierdorf/Brückrachdorf kann ein Kompensationsmaßnahmenkonzept in Zusammenhang mit potentiellen Kompensationsräumen wie dem Holzbachtal, und allen Waldbestände der Stadt sehr von Vorteil sein.

4.4.3 Pflanzlisten

Um dem Bürger Hilfestellung zu geben, wie er sein Grundstück am besten eingrünt, sollte die Gemeinde Pflanzlisten mit standortheimischen Laubbäumen und -sträuchern herausgeben. Über Art und Ort der Bepflanzung können die unteren Naturschutzbehörden, die kreisangehörigen Gartenfachberater sowie Landschaftsarchitekten beraten.

Beispielhafte Pflanzliste:

A Pflanzungen in freier Landschaft

1. Einzelbäume / Baumgruppen

<i>Fagus sylvatica</i>	Rotbuche
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche
<i>Pyrus communis</i>	Holzbirne
<i>Quercus robur</i>	Stiel-Eiche

2. Feldhecken

<i>Acer campestre</i>	Feld-Ahorn
<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle
<i>Carpinus betulus</i>	Hainbuche
<i>Clematis vitalba</i>	Waldrebe
<i>Cornus sanguinea</i>	Bluthartriegel
<i>Corylus avellana</i>	Hasel
<i>Crataegus monogyna</i>	Weißdorn
<i>Lonicera xylosteum</i>	Heckenkirsche
<i>Malus sylvestris</i>	Holzapfel
<i>Prunus avium</i>	Vogelkirsche
<i>Prunus spinosa</i>	Schlehe
<i>Rosa canina</i>	Hundsrose
<i>Rubus fruticosus</i>	Brombeere
<i>Sambucus nigra</i>	Schwarzer Holunder
<i>Sambucus racemosa</i>	Traubenholunder
<i>Sorbus aucuparia</i>	Eberesche

3. Ufergehölze

<i>Alnus glutinosa</i>	Schwarzerle
<i>Fraxinus excelsior</i>	Esche
<i>Salix alba</i>	Silberweide

Salix caprea	Salweide
Salix viminalis	Korbweide
Euonymus europaeus	Pfaffenhütchen
Viburnum opulus	Wasserschneeball

B Pflanzungen am Ortsrand

1. Feldhecken

s. Pkt. A 2

2. Streuobstwiesen

Malus sylvestris	Holzapfel
Prunus avium	Vogelkirsche
Pyrus communis	Holzbirne
Juglans regia	Walnuß

Apfelsorten

Bohnapfel
Jakob Lebel
Jakob Fischer
Roter Boskoop
Kaiser Wilhelm
Rheinischer Krumstiel
Winterrambur

Birnensorten

Augustbirne
Gellerts Butterbirne
Schweitzer Wasserbirne
Gute Graue

Pflaumenarten

Auerbacher Hauszwetschge
Quillins Reneklode-
Wangenheimer Frühzwetsche

Kirschsornten

Morellenfeuer
Büttners Rote Knorpelkirsche

Große Prinzessinkirsche
 Große schwarze Knorpelkirsche
 Hedelfinger Riesenkirsche
 Schneiders Späte Knorpelkirsche

3. Sträucher

einheimische Sträucher, vgl. Feldhecken

(Kombination mit Blütensträuchern;
 möglich: z. B. Flieder, Felsenbirne,
 Kornelkirsche, Weigelia, Zieräpfel,
 Zierkirschen)

4. Kletter- und Schlingpflanzen (Fassadenbegrünung)

Clematis-Arten	Waldrebe
Lonicera caprifolium	Echtes Geißblatt
Lonicera heckrotii	Feuer-Geißblatt
Lonicera henryi	Immergrünes Geißblatt
Parthenocissus-quinquefolia	Wilder Wein
Parthencissus tricuspidata "Veitchii"	Jungfernrebe (Wilder Wein)
Hydrangea petiolaris	Kletterhortensie
Humulus lupulus	Hopfen
Polygonum aubertii	Knöterich
Wisteria sinensis	Blauregen
Hedera helix	Efeu
Parthencissus tricuspidata "Veitchii"	Wilder Wein

C Pflanzungen innerhalb der Ortslage

1. Straßenbäume

Acer campestre „Elsrijk“	Kegel-Feldahorn
Acer platanoides "Columnare"	Spitzahorn
Carpinus betulus „Fastigiata“	Säulen-Hainbuche
Sorbus aucuparia	Eberesche
Sorbus aria "Magnifica"	Mehlbeere
Pyrus calleryana „Chanticleer“	Chin. Wildbirne

2. Dorf- und Hofbäume

Aesculus hippocastanum	Roßkastanie
Aesculus carnea "Briotii"	Rotblühende Kas- stanie

Acer platanoides	Spitzahorn
Acer platanoides "Globosum"	Kugelahorn
Carpinus betulus	Hainbuche
Crataegus laevigata „Pauls` s Scarlet“	Rotdorn
Prunus avium "Plena"	Gefüllte Vogelkirsche
Prunus fruticosa „Globosa“	Kugel-Steppenkirsche
Tilia cordata	Winterlinde
Tilia platyphyllos	Sommerlinde

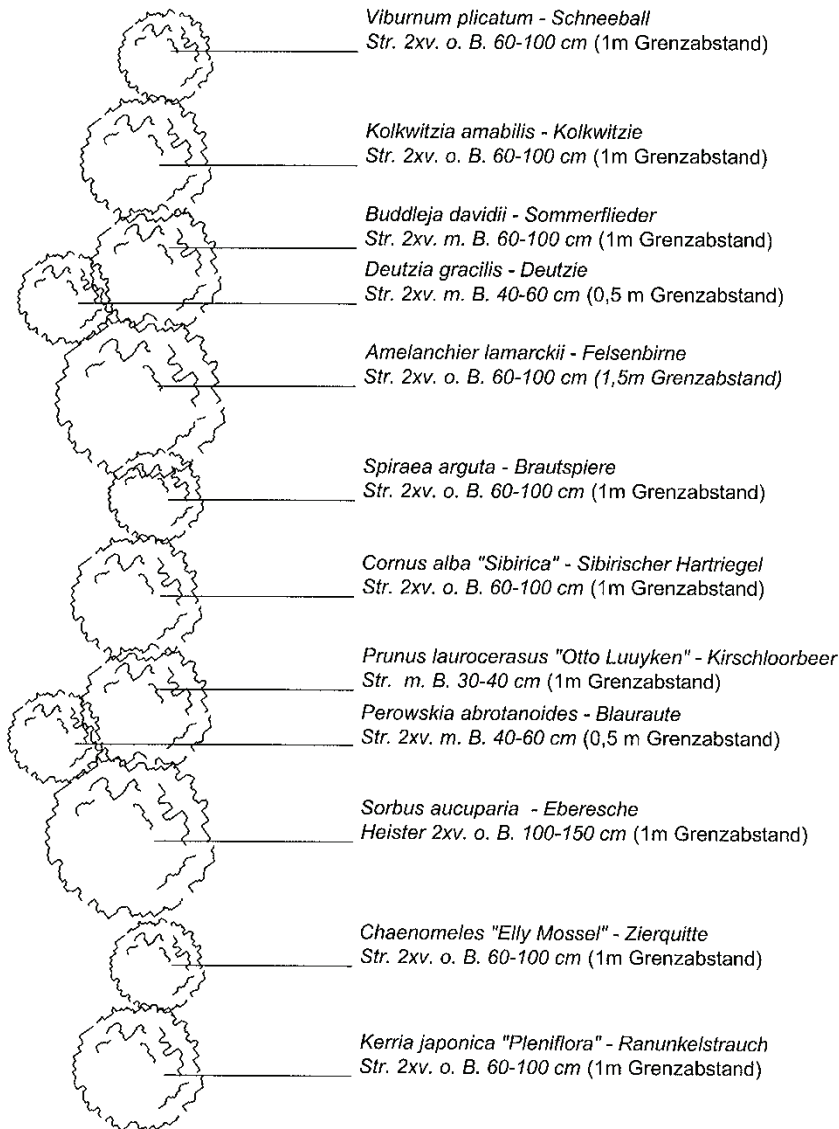
3. Gehölze

einheimische Sträucher s. Pkt. A 2

Kombination mit dorfgerechten Blütensträuchern, siehe Skizze

BLÜTENHECKE

Pflanzabstand ca. 1,5m x 1,5m



Die angegebenen Grenzabstände sind Mindestabstände für Rheinland-Pfalz

4. Ziergärten (Auswahl)

• einjährig:

Anthirrhinum majus	Löwenmäulchen
Callistephus chinensis	Sommeraster
Helianthus annuus	Sonnenblume
Lavatera trimestris	Bechermalve
Matthiola incana	Levkoje
Nigella damascena	Jungfer im Grünen
Reseda odorata	Resede
Tropaeolum majus	Kapuzinerkresse

• zweijährig:

Althea rosea	Stockrose
Campanula medium	Marienglockenblume
Cheiranthus cheirii	Goldlack
Digitalis purpurea	Fingerhut
Myosotis palustris	Vergißmeinnicht
Viola tricolor	Stiefmütterchen
Verbascum densiflorum	Königskerze

• ausdauernd: (Stauden, Zwiebel- und Knollengewächse)

Aconitum napellus	Eisenhut
Aquilegia vulgaris	Akelei
Althea officinalis	Eibisch
Aster novi belgii	Herbstaster
Allium ursinum	Bärlauch
Colchicum autumnale	Herbstzeitlose
Crocus vernus	Krokus
Delphinium Hybr.	Rittersporn
Dicentra spectabilis	Tränendes Herz
Echinops vitro	Kugeldistel
Frittilaria imperialis	Kaiserkrone
Galanthus nivallis	Schneeglöckchen
Helleborus niger	Christrose
Helenium autumnale	Sonnenbraut
Hemerocallis fulva	Taglilie
Hyazinthus orientalis	Hyazinthe
Iris germanica	Schwertlilie
Lavandula angustifolia	Lavendel
Lilium bulbiferum	Feuerlilie
Lilium martagon	Türkenbund
Muscari racemosa	Traubenhyazinthe
Narcissus poeticus	Dichternarzisse
Nepeta faassenii	Katzenminze

Paeonia officinalis	Pfingstrose
Papaver orientale	Mohn
Phlox paniculata	Phlox
Primula auricula	Aurikel
Rosa canina	Hundsrose
Rosa gallica officinalis	Apothekerrose
Rosa pimpinellifolia	Bibernellrose
Rosa rubiginosa	Weinrose
Rudbeckia speciosa	Sonnenhut
Saxifraga umbrosa	Steinbrech
Sedum spectabile	Fetthenne

4.4.3.1 Kinderfreundliche Pflanzen

Siehe dazu folgende aid-Broschüre:

aid-Broschüre "Kinderfreundliche Pflanzen"

260 Seiten

Erstauflage 2016

Bestell-Nr.: 1555 ISBN/EAN: 978-3-8308-1197-8,

Preis: 9,50 EUR, zzgl. einer Versandkostenpauschale von 3,00 EUR

aid infodienst e. V., Bonn

E-Mail: Bestellung@aid.de

Internet: www.aid-medienshop.de

<https://ble-medien-service.de/1555/kinderfreundliche-pflanzen?number=1555>

4.4.3.2 Bereitstellung von Pflanzmaterial und Pflanzaktionen

Eine besondere Wirkung auch bei skeptischen Mitbürgern kann eine Gemeinde erzielen, wenn sie das Pflanzmaterial - evtl. sogar kostenlos - bereitstellt. Diese Ausgaben der Gemeinde sind im Sinne der Gestaltung mit Sicherheit gut angelegt. Durch gemeinsame Pflanzaktionen, die durch die Gemeinde organisiert werden, kann die Eigeninitiative des Einzelnen geweckt und die Bereitschaft gestärkt werden, zusammen mit den Nachbarn durch Bepflanzung der privaten Grundstücke wie der öffentlichen Grünstreifen beizutragen.

4.5 Konzept Kinder/Jugend – Soziales Leben - Erholung

4.5.1 Tourismus/Erholung

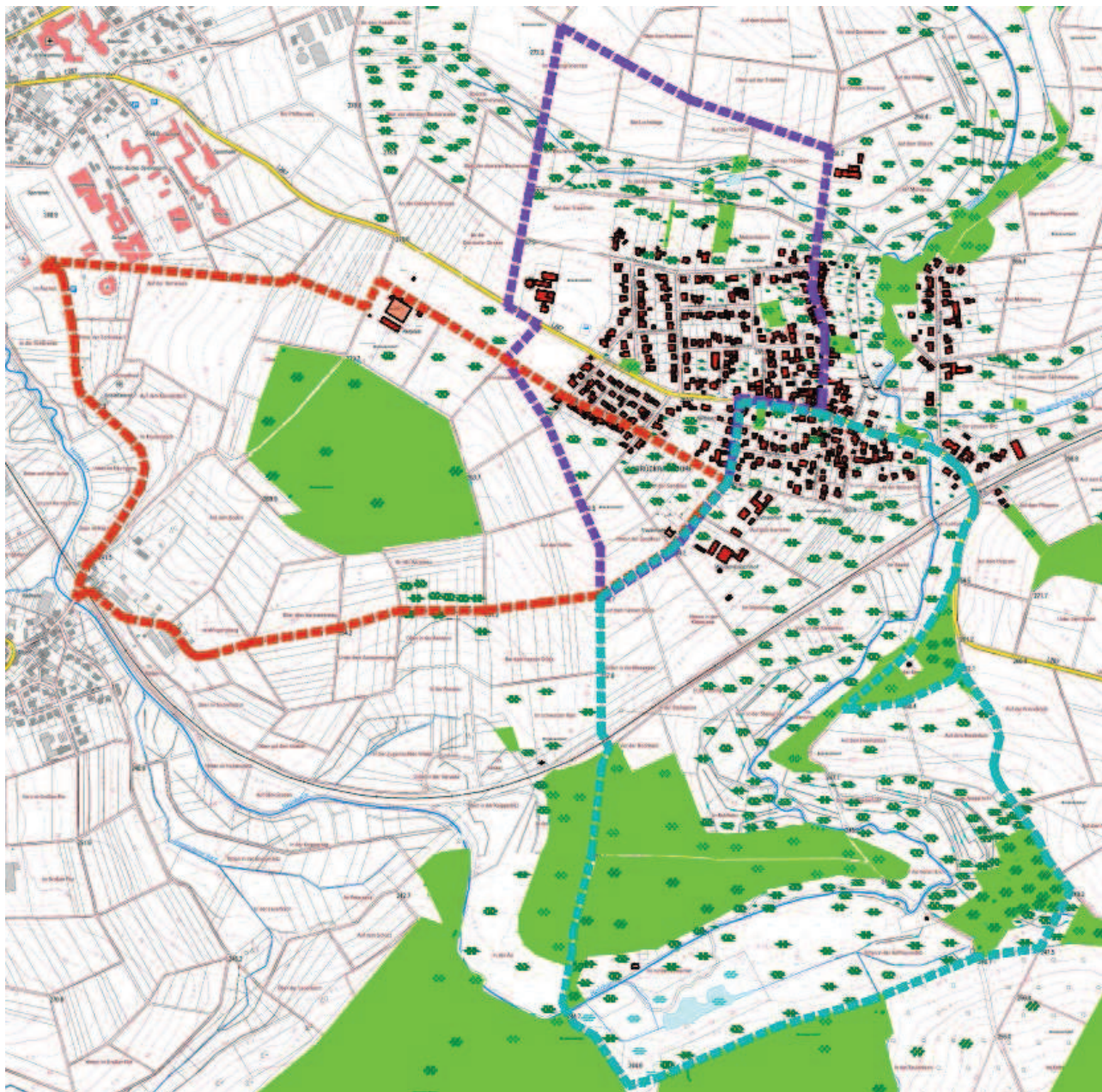
Der Tourismus in der Verbandsgemeinde Dierdorf benötigt ein Leitbild und eine Konzeption zur Entwicklung und Umsetzung.

Auf Verbandsgemeindeebene bietet sich hier momentan noch ein breites Betätigungsfeld.

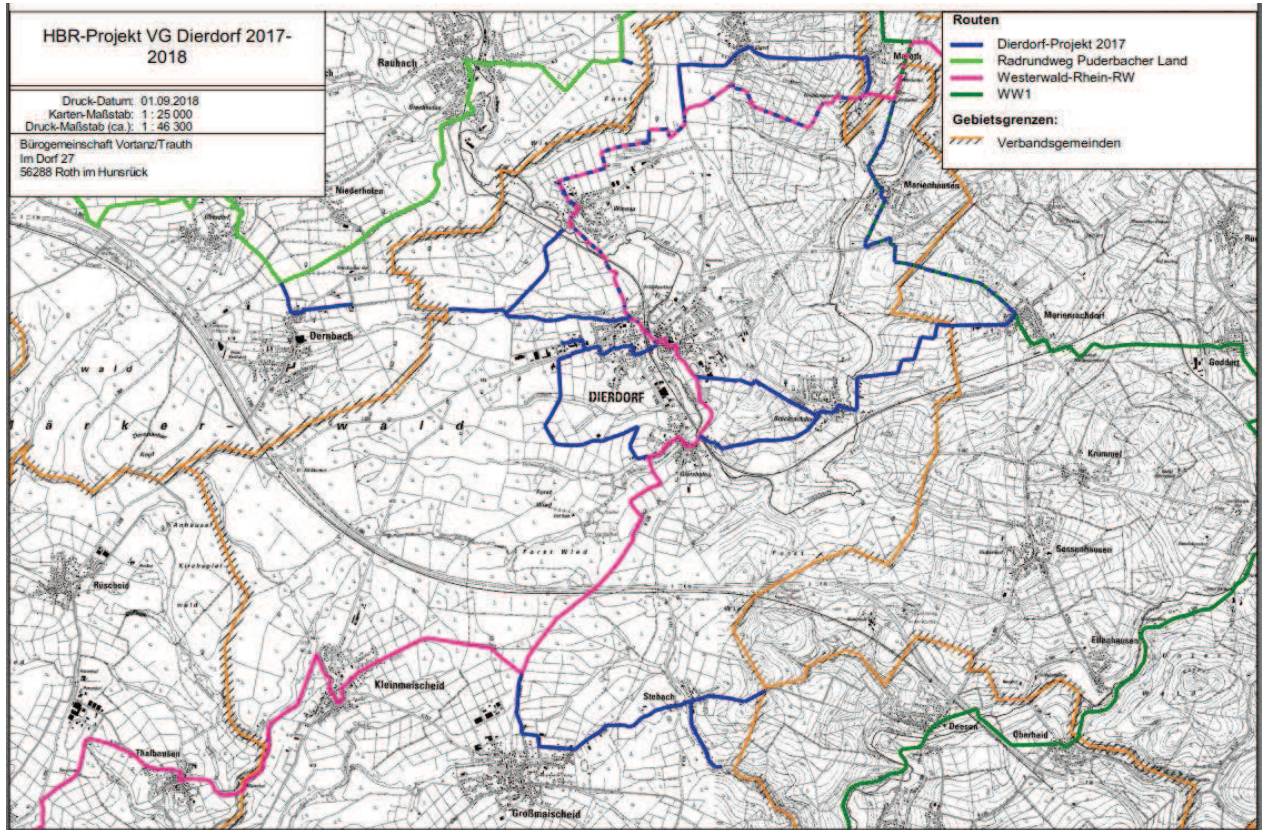
Neben Schritten auf lokaler Ebene gilt es für die Verbandsgemeinde Kräfte auf Kreis-, Regions- und Landesebene zu bündeln, um touristische Produkte von überregionaler Bedeutung innerhalb der Verbandsgemeinde platzieren zu können.

Ziele

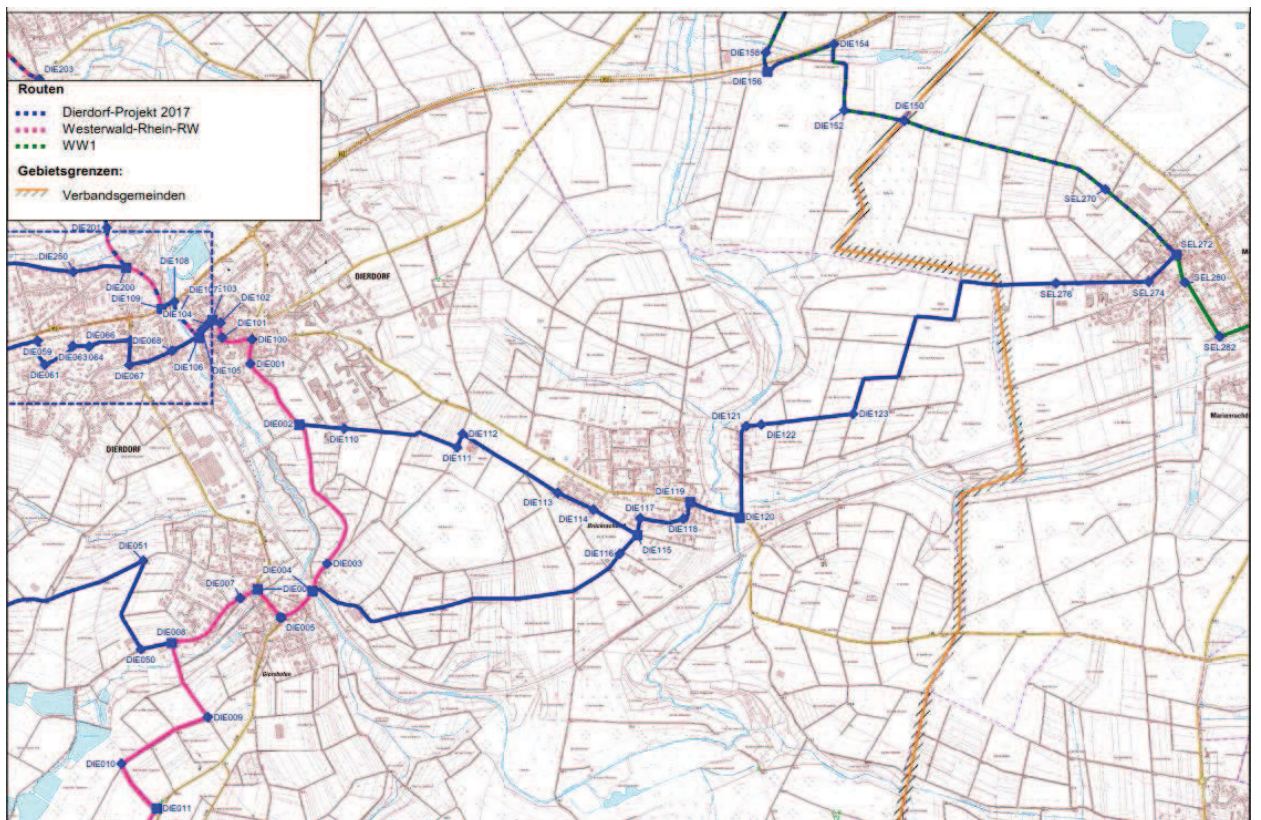
- Belebung der touristischen Potentiale vor Ort
- Verknüpfung der Besonderheiten der Region Dierdorf zu einem Netzwerk touristischer Angebote mit besonderem Augenmerk auf deren Erlebbarkeit
- nachhaltige Entwicklung der Erlebnisregion in Dierdorf/Brückrachdorf und Umgebung.
- alle Maßnahmen sollen in ein regionales Konzept zur Tourismusförderung und in ein Programm kultureller Angebote und Freizeiteinrichtungen eingebunden bzw. aus überregionalen Zielen der Tourismusförderung abgeleitet werden
- Koordination aller Touristischen Planungen und Aktionen im Bereich der Verbandsgemeinde, bzw. auf überregionaler Ebene . (Abstimmung zwischen VG, Raiffeisen-Region, den Landkreisen, dem LBM, Westerwaldverein, etc.)
- auf eine isolierte Entwicklung einzelner Attraktionen sollte verzichtet werden
- Errichtung eines ausgeschilderten Spazier- und Wanderrundweges für Brückrachdorf auf lokaler Ebene als Sofortmaßnahme. Publizieren der Spazier- und Wanderrundwege und mit anderen Wandermöglichkeiten der Region vernetzen, z.B.über:
<https://www.outdooractive.com/de/touren>
- Koordination Umsetzung der Radroute "Dierdorf Projekt 2017" mit Qualifizierung nach den HBR 2014 Rheinland Pfalz. (Planungen sind bereits vorhanden) Vernetzung und Publikation der Radrouten in der Region. z.B.über: <https://www.outdooractive.com/de/touren> und <https://www.radwanderland.de>



Spazier- und Wanderwege nahe Brückrachdorf (hier ohne Maßstab)



Quelle: VG Dierdorf: HBR-Projekt VG Dierdorf 2017-2018 (hier ohne Maßstab),



Quelle: VG Dierdorf: HBR-Projekt VG Dierdorf 2017-2018 (hier ohne Maßstab),
Das HBR Projekt VG Dierdorf befindet sich in der Qualifizierung nach den HBR
2014 Rheinland Pfalz (Hinweise zur wegweisenden und touristischen Beschilderung
für den Radverkehr). Eine Umsetzung in die Praxis ist absehbar.

4.5.2 Soziokulturelles Leben in Brückrachdorf

4.5.2.1 Erhalt des Vereinslebens

Folgende Vereine sorgen in Brückrachdorf für ein lebendiges Dorfleben und sollten unterstützt werden:

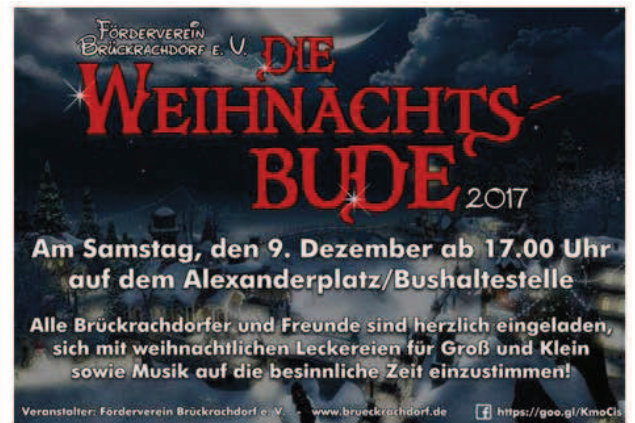
- Verein der Freunde und Förderer der kulturellen Belange des Stadtteils Brückrachdorf (umgangssprachlich „Förderverein“ genannt)
- Ortsverein „Unser Brückrachdorf e.V.“
- Singkreis Brückrachdorf
- Kirmesgesellschaft Brückrachdorf e.V.

Maßnahmenideen:

- Förderung der Kommunikation innerhalb der Gruppierungen
- Vermeidung von „Konkurrenzsituationen“
- Koordination aller geplanten Veranstaltungen
- Entwicklung eines Veranstaltungskalenders, mit Berücksichtigungen von Veranstaltungen in der Region ergänzend zum Brückrachdorfer Angebot



Quelle: Blick Aktuell vom 13.11.17



4.5.3 Kinder/Jugend

4.5.3.1 Erhalt und Pflege des Spielplatzes – neue Ideen



Verlegung Sitzplatz



Idee Soccer Court



Toilettentüren
neu
anmalen

www.pd-dittrich.de



Veränderung Kletterturm

4.5.3.2 Renovierung / Einrichtung Jugendraum innerhalb der Sängerkirche



Renovierung
Einrichtung
Eigenleistung



5 Abschluss

Dieses Konzept dient nicht der endgültigen Ausbauplanung, sondern soll die Grundsätze, die bei der Erhaltung und Gestaltung des Ortsbildes der Gemeinde Brückrachdorf beachtet werden müssen, erläutern und insbesondere den Bürgern deutlich machen.

Den Abschluss des Konzeptes bildet der Maßnahmenkatalog und eine Auflistung aller Gebäude die im Rahmen der Dorferneuerung förderfähig sein könnten. Dieser Anhang ermöglicht es, sich im späteren Gespräch mit den Eigentümern auseinander zu setzen und durchzuführende Maßnahmen konkret festzulegen. Im Vorfeld kann dies nur ungenügend abgeklärt werden, da Nutzungsansprüche, Familiengröße und finanzielle Möglichkeiten des Einzelnen nicht bekannt sind.

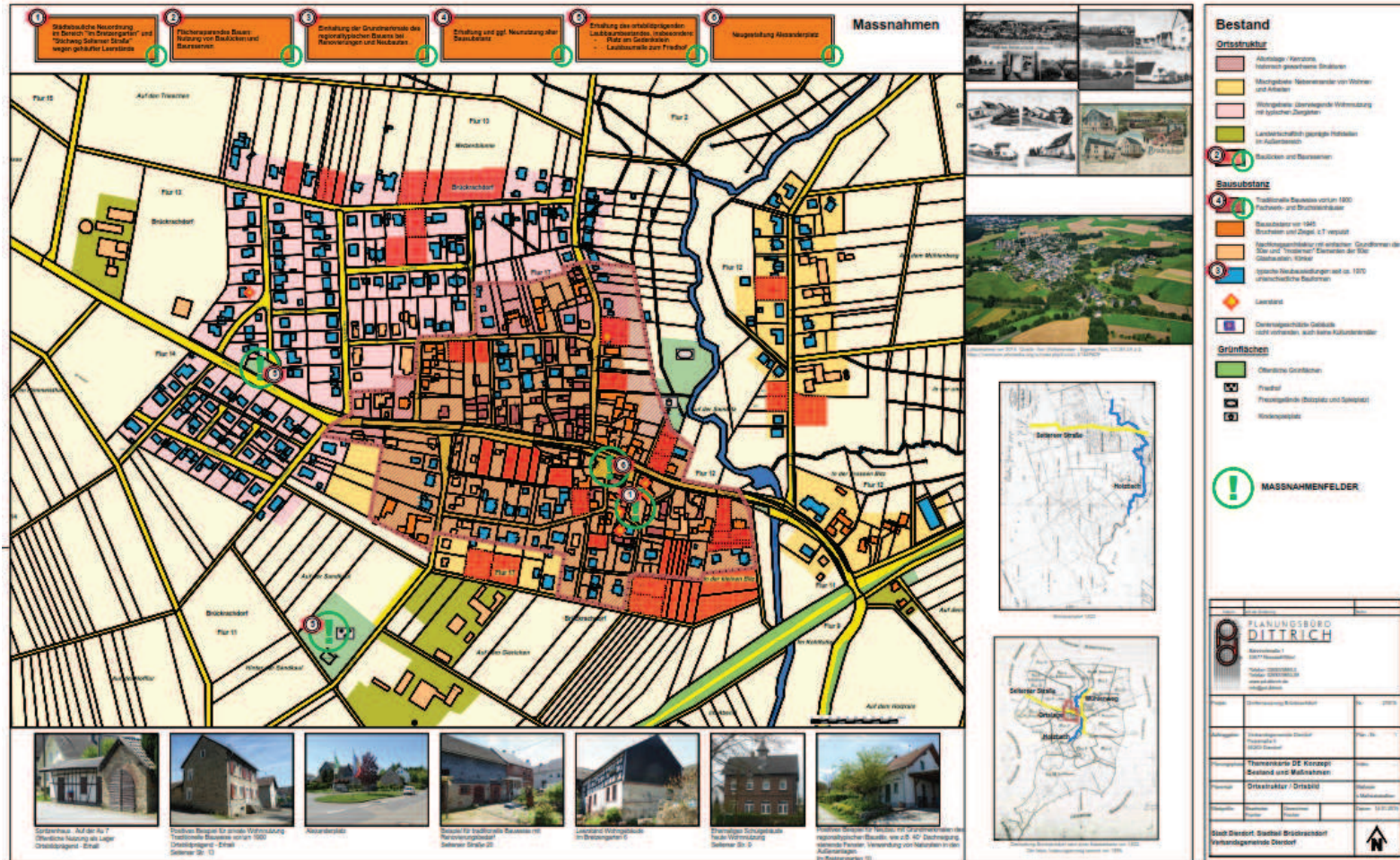
6 Verzeichnis der Karten und Pläne

zu Präsentationszwecken können die Pläne auch in anderen Maßstäben herausgegeben werden

THEMENKARTEN:

- Ortsstruktur / Ortsbild
- Verkehr / Infrastruktur
- Grünstruktur/Erholung

DORFERNEUERUNG BRÜCKRACHDORF STAND 2019



ORTSBILD/ORTSSTRUKTUR

DORFERNEUERUNG BRÜCKRACHDORF STAND 2019

Verkehr

Straßen und Wege

- OD-Grenze (Ordnungsrahmen)
- Landesstraße L27
- Gemeindestraßen- und Wege
- Waldstraßen (Waldstraßen in Talsperren)
- Waldstraßen
- Radweg

Sonstige Merkmale

- Tempo 20 Zone
- Schlagbaum
- Straßenbahn
- Gefährlicher Bereich
- Parkplatz

Hauptversorgungsleitungen

- 20 kV-Prüfungsbereich

Sonstiges

- Gebäude

Nutzung - Infrastruktur

Flächennutzung

- Abwägung / Sonstiges
- Wohn- und Mischgebiete
- Landwirtschaftliche Flächen

Infrastruktur

- Landesstraße mit Fußgängerweg
- Gewässer - Hardwehr
- Gewässer - Handlauf
- Gewässer - Dorfbewässerung
- Mittelschule

Grünflächen

- Grünflächen
- Freizeit
- Freizeitanlagen (Sportplätze und Spielplätze)
- Kinderkrippe

Massnahmen

Abschleunigungs-Massnahmen

Einrichtung von "Tempo 20 Zonen" in Wohnstraßen (nicht durch die Bürgerinitiative Brückrachdorf)
Einrichten von Straßeneinbauten entlang der Seitenstraßen (nicht durch die Bürgerinitiative Brückrachdorf)

andere Massnahmen

Erweiterung der Straßeneinbauten im Bereich "Talsperren" und "Sperre"
Veränderung der Geschwindigkeitsbeschränkungen innerhalb der Ortschaft
Umgestaltung Alleenbereiche in Anlehnung an Parkanlagen

Verlegung ÖPNV-Stationen auf Höhe der Einbauten im Bereich der Seitenstraßen (1. Platz Januar) (nicht durch die Bürgerinitiative Brückrachdorf in Anlehnung an Parkanlagen)

Einrichten einer verkehrsergänzenden Linie im Übergang von Richtung Dierdorf kommend über die Bürgerinitiative Brückrachdorf in Anlehnung an Parkanlagen

Einrichten eines "Taxis" mit Seiten- und Rückplatz in Anlehnung an Parkanlagen

GRUNDVERSORGUNG

POTENTIAL
Die Stadt Dierdorf ist der Brückrachdorf gehört. In der Stadt Dierdorf ist die gesamte Grundversorgung vorhanden.
Dazu gehören:
- Lebensmittelgeschäft, Post, Bank
- Kindergärten, Grundschule, weiterführende Schulen
- Apotheken, Ärzte
- Kirchen
- Sportstätten

KONFLIKTPOTENZIAL
Die Brückrachdorf von Dierdorf ist nicht für alle Bevölkerungsgruppen geeignet.
Die weiterführende Grundschulbildung ist im ÖPNV vollständig durch den ÖPNV nicht durch einen öffentlichen Brückrachdorf ermöglicht werden.

Schwäche
Schwäche: keine weiterführende Schulausbildung

LEITBILD
Jedes Bürger wird eine Grundversorgung ermöglicht

ZIELVORSTELLUNGEN
Zweckhaftigkeit des Zielanforderung Dierdorf verbessern: Förderung von flexiblen Versorgungsmöglichkeiten, Verbesserung der Mobilität- und Versorgungsanforderung

ARBEITSPLÄTZE

POTENTIAL
Die Stadt Dierdorf mit ausreichendem Gewerbebereich ist nur zum Teil erfüllt.
Verkehrsgünstige Lage mit Autobahnanschluss A3 als einflussreiche Verbindung und B410 als überregionale Verbindung.

KONFLIKTPOTENZIAL
Die Brückrachdorf von Arbeitsplätzen ist nur dann gut, wenn eine Arbeitsplatzangebot mit ÖPNV vorhanden ist.
Die Brückrachdorf von Arbeitsplätzen durch ÖPNV ist kaum möglich.

LEITBILD
Schaffung von gut erreichbaren Arbeitsmöglichkeiten

ZIELVORSTELLUNGEN
Zweckhaftigkeit von Arbeitsplätzen verbessern
Schaffung von Arbeitsplätzen: Arbeitsplätze
Förderung innovativer und nachhaltiger Geschäftsformen

VERKEHR

POTENTIAL
Verkehrsgünstige Lage mit Autobahnanschluss A3 als einflussreiche Verbindung und B410 als überregionale Verbindung.
Die Ortsdurchfahrtsstraße L27 (Südseite) ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen Brückrachdorf, Dierdorf und Seiten.

KONFLIKTPOTENZIAL
Die Ortsdurchfahrtsstraße L27 (Südseite) ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen Brückrachdorf, Dierdorf und Seiten.
Die Ortsdurchfahrtsstraße L27 (Südseite) ist ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt zwischen Brückrachdorf, Dierdorf und Seiten.
Dazu gehört insbesondere der Bereich Alleenbereiche.

LEITBILD
Gute verkehrsergänzende Anbindung des Ortes
Verkehrsergänzung innerhalb der Ortschaft

ZIELVORSTELLUNGEN
Anpassung der Alleenbereiche
Förderung innovativer und nachhaltiger
Betriebsmöglichkeiten

WOHNBAULAND

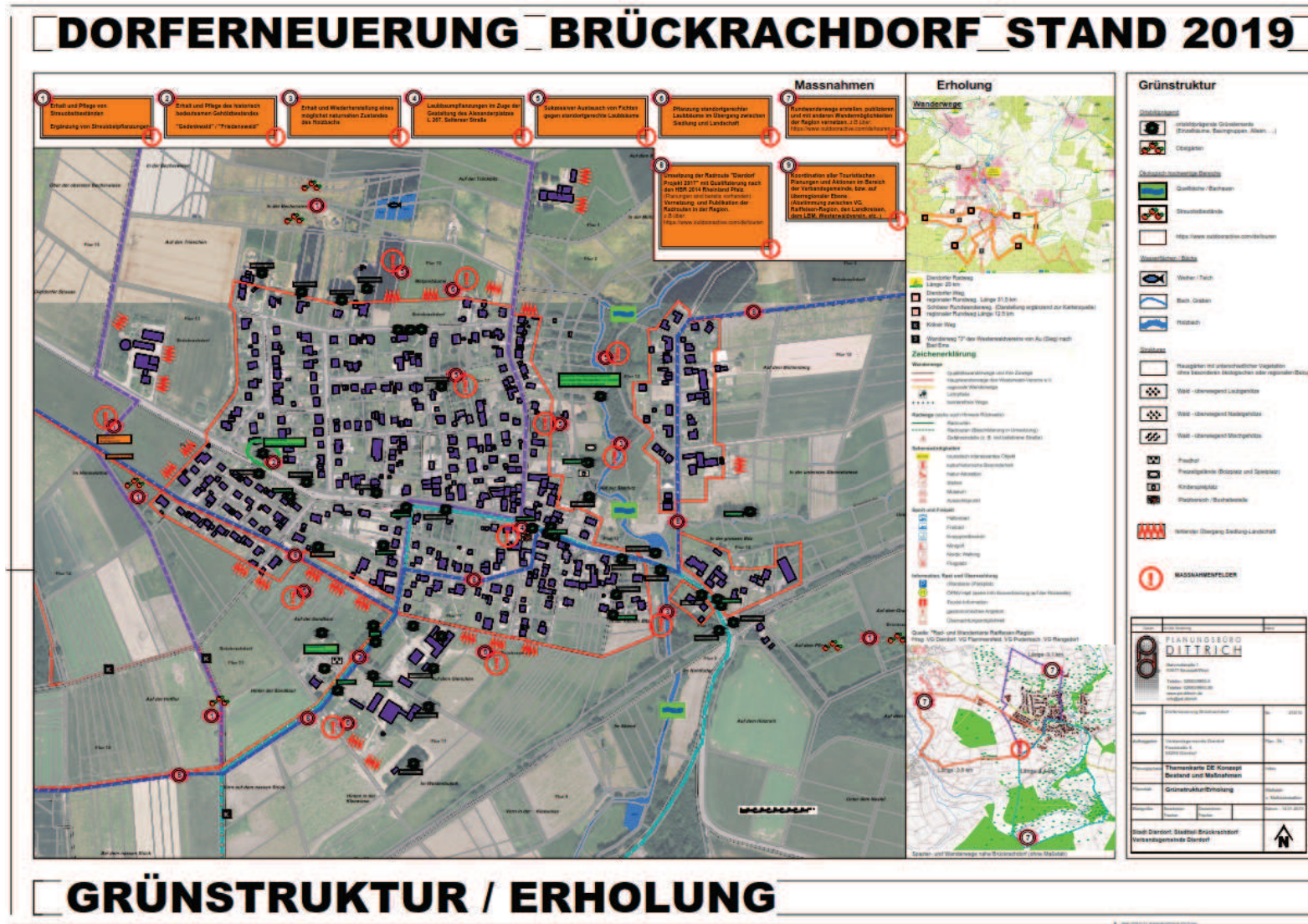
POTENTIAL
Anreizeinbringende Preise für Immobilien und Bauland
Laden mit Parkieren anbieten
Laden mit Tempo anbieten
Abwärtstendenzen bei den Mietpreisen und
Anreizeinbringende Preise für Immobilien und Bauland
Bauland und Bauland in Anlehnung an Parkanlagen

KONFLIKTPOTENZIAL
Ländliche Strukturen werden mit zunehmender
Grundstückspreisen verschwinden

LEITBILD
Förderung der Innenentwicklung

ZIELVORSTELLUNGEN
Schaffung attraktiver Spielplätze (neuer)
Stärkung der Erneuerung von Alleenbereichen und
Ländereien

VERKEHR / INFRASTRUKTUR



7 Planungsprogramm

7.1 Planungsübersicht (Maßnahmenkatalog)

Anmerkung:

Eine detailliertere Kostenschätzung kann erst erstellt werden, wenn genaues Ausmaß und Größe der Maßnahme, sowie Materialien etc. bekannt sind und wurden daher nur für Maßnahmen angegeben, deren Planung bereits soweit vorangegangen ist, dass Kostenschätzungen möglich sind.

Weitere Kostenschätzungen wären in der aktuellen Situation verfrüht und würden unfruchtbaren Diskussionsstoff und Missverständnisse hervorgerufen.

Die Kostenschätzungen können und sollen im weiteren Verlauf der Dorferneuerungsplanung nach und nach ermittelt und eingetragen werden.

Die geschätzten Kosten basieren auf rein konzeptionellen Gestaltungsvorschlägen und bilden deshalb einen sehr grob formulierten Kostenrahmen.

Eine detailliertere Kostenschätzung kann erst erstellt werden, wenn genaues Ausmaß und Größe der Maßnahme, sowie Materialien etc. bekannt sind.

A Maßnahmen im Bereich Ortsbild

Nr	Planungsbereich	Arbeitsziele, Planungsinhalte	Priorität 1 2 3	Abstimmungsergebnis Moderation	Vgl. Text	Zuständigkeit Fördermittel geschätzte Kosten
A1	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Informationen -zur Verwendung regionstypischer Materialien -über regionstypischen Baustil -über Veränderungs- und Verbesserungsmöglichkeiten an alter Bausubstanz und der dazu passenden Fördermöglichkeiten auf Verbandsgemeindeebene - Bereitstellung auf der Homepage - Druck eines Flyers	3	0%	Kapitel 4.3.1 Kapitel 4.3.4	Beratung durch KV, VG, Planer oder Handwerker aus der Praxis Kosten je nach Umfang < 5000 EUR
A2	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Einzelberatung von interessierten Bürgern im Besitz von alter Bausubstanz, durch Behörden (KV und VG) und/oder Planungsbüro	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.3.1 Kapitel 4.3.2 Kapitel 4.3.4	Beratung durch KV, VG, Planer Kosten je nach Umfang < 5000 EUR
A3	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Gezielte Kontaktaufnahme seitens der Stadt mit Besitzern von leerstehender und stark renovierungsbedürftiger Bausubstanz zwecks umfangreicher Information über Gestaltungs- und Fördermöglichkeiten	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.3.1 Kapitel 4.3.2 Kapitel 4.3.4	Gespräche durch VG, Stadt

A4	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Förderung von städtebaulicher Neuordnung in Ortskernbereichen zur Minimierung von Leerständen und Nutzung von Baulücken und Baureserven auf Verbandsgemeindeebene https://vg-dierdorf.de/verwaltung/kommunales-foerderprogramm-zur-belebung-d/	1	31%	Kapitel 4.3.2	VG Dierdorf Zuschuß je 5000EUR Siehe dazu Förderrichtlinie der VG Dierdorf
A5	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Baulicher Erhalt der Sängerkirche	1	86%	Kapitel 4.3.4	Stadt Dierdorf Kosten je nach Erforderlichkeit 10 000
A6	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Baulicher Erhalt des Spritzenhauses	1	40%	Kapitel 4.3.4	Stadt Dierdorf Kosten je nach Erforderlichkeit 5 000
A7	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Neugestaltung Alexanderplatz - unter Aspekten der Verkehrsberuhigung - zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität - zur Repräsentation und optischen Aufwertung des Ortes (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	45%	Kapitel 4.2.4. Kapitel 4.3.3.	LBM, Stadt Dierdorf 190 000 EUR
A8	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Hinweisschilder Wanderwege / Sängerkirche Anwendung eines einheitlichen, für Brückrachdorf eigenen Stils von Stadtmöblierungselementen im gesamten Ortsbereich - Leuchten - Poller - Müllbehälter - Fahrradständer	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.3.3 Kapitel 4.1.6	Stadt Dierdorf Kosten je nach Erforderlichkeit 10 000
A9	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erhalt ortsbildprägender und potentiell ortsbildprägender Bäume - Erstellung eines Baumkatasters	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.3.3	Stadt Dierdorf Kosten nur auf Brückrachdorf be- zogen 2 000

A10	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erhalt „Gedenkwald“im an der Selterser Straße <ul style="list-style-type: none">- ortsbildprägender und historisch bedeutsamer Baumbestand- Gedenkstein- Ergänzende Maßnahmen zur Steigerung der Aufenthaltsquali- tät	2	27%	Kapitel 4.3.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 2 000
-----	---	---	----------	------------	--------------------------	---

B Maßnahmen im Bereich Grünordnung und Landschaftsplanung

Nr	Planungsbereich	Arbeitsziele, Planungsinhalte	Priorität 1 2 3	Abstimmungsergebnis Moderation	Vgl. Text	Zuständigkeit Fördermittel geschätzte Kosten
B1	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf Friedhof	Attraktivierung des Friedhofes zur Steigerung der Aufenthaltsqualität <ul style="list-style-type: none"> Sitzplatz oberer Friedhofsbereich 	1	27%	Kapitel 4.4.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 800EUR
B2	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf Friedhof	Zuwegung Kriegerdenkmal am Friedhof	2	27%	Kapitel 4.4.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 2500EUR
B3	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Erhalt und Pflege von Streuobstbeständen Ergänzung von Streuobstpflanzungen (Unter Berücksichtigung landwirtschaftlicher Belange)	3	0%	Kapitel 4.4.2	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 500EUR
B4	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Erhalt und Pflege des historisch bedeutsamen Gehölzbestandes „Gedenkwald / Friedenswald“	2	27%	Kapitel 4.4.1	Stadt Dierdorf, (Bauhof) Eigenleistung 400EUR
B5	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Sukzessiver Austausch von Fichten gegen standortgerechte Laubbäume	3	9%	Kapitel 4.4.1 Kapitel 4.4.1	Forst, ca. 500EUR/Jahr
B6	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Pflanzung standortgerechter Laubbäume im Übergang zwischen Siedlung und Landschaft	3	9%	Kapitel 4.4.2	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR/Jahr

B7	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Pflanzung von Haus- und Hofbäumen	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR/Jahr
B8	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Verringerung der Nadelgehölzkulturen in den Gärten und Boden- deckermonokulturen (Cotoneaster, Kriechwachholder)	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Eigenleistung
B9	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Verwendung einheimischer Pflanzen zur Lebensraumschaffung für wildlebende Tierarten	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Eigenleistung
B10	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Errichtung von Trockenmauern oder Natursteinverblendeten Mau- ern anstatt Betonmauern oder Betonpflanzsteinen	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Eigenleistung
B11	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Schaffung von Anreizen zum Mitwirken aller Einwohner um kleinflä- chige Lebensräume innerhalb der privaten Grundstücke, Gärten und Hofbereiche zu schaffen	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR/Jahr
B12	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Förderung von ehrenamtlicher Imkertätigkeit Infobank an der Obstwiese	1	9%	Kapitel 4.4.2	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR(Bank)
B13	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Einbringen von Schotterflächen und Holzlagern	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1	Eigenleistung
B14	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Kleinstrukturen wie Laubbäume, Wildobstbäume, Hecken und Kraut- säume sind entlang von Feldwegen und als Einzelstrukturen innerhalb landwirtschaftlich genutzter Flächen einbringen, erhalten und entspre- chend pflegen	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR/Jahr
B15	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Freihaltung von Flüssen, Bächen und Auebereichen von direkt angren- zender Bebauung	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2	Land RLP, KV Neuwied, VG Dierdorf, Stadt Dierdorf

B16	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Förderung extensiver Bewirtschaftungsformen in direkter Bachnähe	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2	Land RLP, KV Neuwied, VG Dierdorf, Stadt Dierdorf
B17	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Entwicklung von Feuchtbiotopen in enger Verbindung zum Holzbach und zur Wied	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2	Land RLP, KV Neuwied, VG Dierdorf, Stadt Dierdorf
B18	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erhalt und Wiederherstellung eines möglichst naturnahen Zustandes der vorhandenen Bäche <ul style="list-style-type: none"> ökologische Verbesserung des Gewässerverlaufs ökologische Verbesserung der Gestalt des Gewässerbetts ökologische Verbesserung der Überflutungsauen ökologische Verbesserung der Quellbereiche 	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2	Land RLP, KV Neuwied, VG Dierdorf, Stadt Dierdorf
B19	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erlebbarmachen des Holzbaches als lebendiges Element für die Dorf- bewohner <ul style="list-style-type: none"> im Bereich des Spiel- und Bolzplatzes z.B. durch Strandbereiche oder Natursteintreppen am Ufer (je nach Topographie) z.B. durch Trittsteine im Bach 	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.1.	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 7000EUR
B20	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erhalt und Entwicklung bestehender Laubwälder	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.4.2.	Forst

C Maßnahmen im Bereich Verkehr

Nr	Planungsbereich	Arbeitsziele, Planungsinhalte	Priorität 1 2 3	Abstimmungsergebnis Moderation	Vgl. Text	Zuständigkeit Fördermittel geschätzte Kosten
C1	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Versetzen des Ortseingangsschildes auf Höhe der Einfahrt zur Selterser Str. 1 (Fam. Jansson) (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	2	54%	Kapitel 4.2.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 1000EUR
C2a	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Einrichten eines Fußgängerüberweges oder Fußgängerampel an der Bushaltestelle(Alexanderplatz) (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.2	LBM, Stadt Dierdorf, 35 000EUR (Fußgängerampel)
C2b	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Einrichten einer „Tempo 30 Zone“ an der Bushaltestelle(Alexanderplatz) (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.2	LBM, Stadt Dierdorf, 3 000EUR (Straßenmarkierung)
C2c	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Hinweisschilder/Pictogramme in Bezug auf überquerende Menschen an der Bushaltestelle(Alexanderplatz) (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.2	LBM, Stadt Dierdorf, 3 000EUR (Straßenmarkierung)

C3a	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Überquerungshilfe am Ortseingang aus Richtung Dierdorf kommend auf Höhe der 1. Einfahrt in die Nebenstraße „Im Kohnen“ (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.3	LBM, Stadt Dierdorf, 30 000EUR
C3b	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Einrichten einer „Tempo 30 Zone“ auf der Selterser Straße zwischen 1. Und 2. Einfahrt „Im Kohnen“ (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.3	LBM, Stadt Dierdorf, 3 000EUR (Straßenmarkierung)
C3c	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Hinweisschilder/Pictogramme in Bezug auf überquerende Menschen auf der Selterser Straße zwischen 1. Und 2. Einfahrt „Im Kohnen“ (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2.3	LBM, Stadt Dierdorf, 3 000EUR (Straßenmarkierung)
C4	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen der „Bürgerinitiative Brückrachdorf“ zur Verkehrssicherheit im Ort: Einrichtung einer verkehrsberuhigenden Insel / Fahrbahnverschwenkung am Ortseingang aus Richtung Dierdorf kommen (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	54%	Kapitel 4.2 .1	LBM, Stadt Dierdorf, 120 000EUR
C5	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Neugestaltung Alexanderplatz <ul style="list-style-type: none"> - unter Aspekten der Verkehrsberuhigung - zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität - zur Repräsentation und optischen Aufwertung des Ortes (frühzeitige Einbindung Fachbehörden)	1	45%	Kapitel 4.2.4. Kapitel 4.3.3.	LBM, Stadt Dierdorf 190 000 EUR

C6	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Errichtung eines Metalltores im Bereich der Selterser Str. <ul style="list-style-type: none"> • mit Slogan für Veranstaltungen • mit Begrünung • für Lw. Fahrzeuge und LkW passierbar (frühzeitige Einbindung Fachbehörden) 	3	0%	Kapitel 4.2.5	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 5000EUR
C7	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	gutartig provokante Aktion mit Plakaten entlang der Selterser Str.	3	9%	Kapitel 4.2.6	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 500EUR
C8	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Erstellung von „Kinderfiguren“ für Wohnstraßen/Nebenstraßen <ul style="list-style-type: none"> • Gemeinschaftsaktion Eltern+Kinder 	2	31%	Kapitel 4.2.7	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 200EUR

D Maßnahmen im Bereich Infrastruktur

Nr	Planungsbereich	Arbeitsziele, Planungsinhalte	Priorität 1 2 3	Abstimmungsergebnis Moderation	Vgl. Text	Zuständigkeit Fördermittel geschätzte Kosten
D1	VG Dierdorf,	Errichtung eines Bürgerfahrdienstes auf Ebene der Verbandsgemeinde	1	40%	Kapitel 4.1.2	VG Dierdorf
D2	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Optimierung mobile Versorgung Hinweis auf mobile Versorger <ul style="list-style-type: none"> • im Internet • im Mitteilungsblatt • durch Flyer 	1	40%	Kapitel 4.1.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 1500EUR
D3	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Öffnung der Sängershalle ergänzend zum Bürgerstammtisch <ul style="list-style-type: none"> • Thekendienstplan in privater Initiative • Regelmäßige Öffnungszeiten am Wochenende 	2	36%	Kapitel 4.1.4	Stadt Dierdorf, Eigenleistung
D4	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Breitbandausbau, Verbesserung Funknetz (Sendemast)	1	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.3	Stadt Dierdorf
D5	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Gezielte persönliche Ansprache älterer Mitbürger	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.	Stadt Dierdorf, Eigenleistung

D6	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Pflege der Internetpräsenz	2	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.5	Stadt Dierdorf, Eigenleistung
D7	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Errichtung eines ausgeschilderten Spazier- und Wander- rundweges für Brückrachdorf. Publizieren der Spazier- und Wanderrundwege und mit anderen Wan- dermöglichkeiten der Region vernetzen, z.B. über: https://www.outdooractive.com/de/touren	2	50%	Kapitel 4.1.6 Kapitel 4.5.1	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 5000EUR
D8	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Errichtung einer Ortseingangstafel, beidseitig beschriftbar	2	27%	Kapitel 4.1.6	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 1800EUR
D9	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Hinweisschilder auf die Sängerkirche anbringen	1	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.6	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 200EUR
D10	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Mitfahrerbank	1	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.2	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf, Eigenleistung
D11	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Sicherung der bestehenden Wandermöglichkeiten <ul style="list-style-type: none"> • Instandhaltung der Wegebeläge • Instandhaltung und Optimierung der Wegeausstattung mit Beschilderung, Mülleimern, Bänken, etc. • ggf. Nutzungstrennung zwischen Fußwegen, Reitwegen, etc. 	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.6 Kapitel 4.5.1	Je nach Träger- schaft

D12	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Umsetzung der Radroute "Dierdorf Projekt 2017" mit Quali- fizierung nach den HBR 2014 Rheinland Pfalz. (Planungen sind bereits vorhanden) Vernetzung und Publikation der Radrouten in der Region. z.B.über: https://www.outdooractive.com/de/touren	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.6 Kapitel 4.5.1	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf,
D13	Landkreise AK und NR, VG Dierdorf, Stadtteil Brück- rachdorf	Koordination aller Touristischen Planungen und Aktionen im Bereich der Verbandsgemeinde, bzw. auf überregionaler Ebene . (Abstimmung zwischen VG, Raiffeisen-Region, den Landkreisen, dem LBM, Westerwaldverein, etc.) auf eine isolierte Entwicklung einzelner Attraktionen sollte verzichtet werden	3	nicht abgefragt	Kapitel 4.1.6 Kapitel 4.5.1	VG Dierdorf, Stadt Dierdorf,

E Maßnahmen im Bereich Kinder / Jugend / Soziales Leben

Nr	Planungsbereich	Arbeitsziele, Planungsinhalte	Priorität 1 2 3	Abstimmungsergebnis Moderation	Vgl. Text	Zuständigkeit Fördermittel geschätzte Kosten
E1	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen zum Spielplatz Verlegung des Sitzplatzes	2	50%	Kapitel 4.5.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 300EUR
E2	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen zum Spielplatz Toilettentüren neu anmalen	3	50%	Kapitel 4.5.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 200EUR
E3	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen zum Spielplatz Soccer Court auf dem Bolzplatzgelände einrichten	3	50%	Kapitel 4.5.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 20000EUR
E4	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Maßnahmenideen zum Spielplatz Ergänzung des Kletterturms durch Kletterwand	1	50%	Kapitel 4.5.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 500EUR
E5	Stadt Dierdorf, Stadtteil Brückrachdorf	Renovierung / Einrichtung Jugendraum innerhalb der Sänerhalle	2	13%	Kapitel 4.5.3	Stadt Dierdorf, Eigenleistung 2000EUR

Quellenverzeichnis:

Heutige potentielle natürliche Vegetation, -Vegetationskundliche Standortkarte-, RLP

Landesamt für Umweltschutz und
Gewerbeaufsicht; (Kap. 2.6)

**Planung vernetzter Biotopsysteme
Bereich Landkreis Neuwied, RLP,**

Ministerium für Umwelt)